

588, Tagebuch

A) DER TEUFEL ALS PERSONALCHEF

B) AUFRUHR IN ARABIEN (S.17)

C) KONTEMPLATIONEN ZUM FEST MARIÄ LICHTMESS (S. 41))

Zu besprechen wären heute zwei Handy-Telegramme jenes uns unbekanntes Absenders, der sich wohl die Rolle des Mefistos aus Goethes Faust zudachte:

24.1.2011 Nachdem Bundesteidigungsminister von Guttenberg aus Anlass bedenklicher Vorfälle auf der GORCH FOCK den zuständigen Kapitän umgehend, ohne gerichtliche Klarstellung entlassen hatte, womit er die Kritik über die Ausbildertragödie auf sich selber ablenkte::

"Es streiten sich die Kräfte, Durchlaucht gefriert das blaue Blut in seinen Adern, sein Schicksal bald besiegelt ist, wenn ich nur will, da hilft kein Flehen und kein Hadern." (4917642012621)

Nach Gespräch über das ehemalige Kriegsgefangenenlager Attichy, das als Hölle Attichy in die Geschichte einging, was ich aus meiner eigenen kurzen Erfahrung in diesem Lager nicht bestätigen und so auch nicht glauben wollte:: "Im schönen Schein des Lagers, Freund, da lässt sich gut und gerne leben, doch die im Dunklen sieht man nicht, so kann manch schön Legende weben. N.hist." (Nascen sius Historiker)

Im vorausgegangenen Tagebuch war u.a. zu handeln über den Ausbildungsskandal auf dem Dreimaster Gorch Fock, dem eine Soldatin mit dem Leben bezahlen musste, dessen Gefahren sich erneut unnötig zu unterziehen Offiziersanwärter sich weigerten, woraufhin sie als 'Meuterer' abgekanzelt und entsprechend hintangesetzt werden sollten, was wir zum Anlass nahmen, auf den Unterschied von Gehorsam und Kadavergehorsam zu schreiben zu kommen, was zu besprechen sich dann auch für christliche Ökumeneanliegen als ergiebig erweisen könnte. - Hier jetzt im nachfolgenden Tagebuch ist Gelegenheit zu nehmen, die Debatte fortzusetzen, da das Drama weiterging, als Bundesverteidigungsminister Guttenberg kurzerhand die Absetzung des Kapitäns der GORCH FOCK verfügte, was mich sofort skeptisch stimmte, da ich selber am eigenen Leibe zu verspüren bekam, was Hals-über-Kopf-Entscheidungen, die dem Angeklagten keine Chance zur Rechtfertigung bieten, für üble, bis in Existentielle gehende Folgen haben kann - daher ich mich nicht wunderte, als ich hörte, wie ich mit meiner Kritik durchaus nicht allein stand, stante pede die Opposition die Chance wahrnahm, den aufgrund brillanter Meinungsumfragen den von ihr so genannten 'Strahlemann' ein wenig zu verdunkeln, daher die ursprüngliche, vermutlich durchaus berechnete Kritik an dem Ausbildungsskandal in den Hintergrund gedrängt wurde und aus dem Fall des Kapitäns ein Unglücksfall des Ministers zu werden drohte. Es konnte erscheinen, als suche der in Bedrängnis geratene Minister einen Sündenbock, während er nun selber als Sündenbock erhalten muss, als 'Verteidigungsminister' nun seine Kraft aufzuwenden hat, sich

selber zu verteidigen.. Darauf kommen wir zu sprechen. Ich sagte gleich anfangs meiner Frau : Wenn etwa vorherzusehen war, dann die jetzt von dem Minister zu beklagende Reaktion auf seinen 'Schnellschuss'. In einer Demokratie ist solches Echo das Selbstverständlichste von der Welt, daher selbstverständlich voraussehbar,, um es nicht erst zu solchem Dilemma kommen zu lassen. Westerwelle, als Bundesaussenminister Chef unserer Chefdiplomaten, erwies sich schon mehr als einmal als nicht der diplomatischste seiner Diplomaten - dem jetzt hinzuzufügen: der Verteidigungsminister als Chef der Militärs scheint nicht unbedingt der Trefflichste, der Treffsicherste unserer Meisterstrategen und Taktiker, - womöglich gar als der schlechteste? Erweist sich das nunmehr als schwere Hypothek auf seine Popularität?

Meinungsumfragen sind nicht selten aufschlussreich. Sie fielen fürs neue führende Regierungsmitglied Guttenberg ungemein vorteilhaft aus. Der Schreibende stand alles andere als allein, als er sich fragte, was dafür wohl der Grund sei. Ein chancenreicher Politiker kann gemeinhin der sein, der neben seiner Begabung zur Politik zu 50% auch ein begabter Rhetor und entsprechend ansprechender Schauspieler ist. Von Guttenberg verstand sich darauf, nicht zuletzt durch sein schneidiges Auftreten, welcher vorteilhafter Eindruck zumal auf deutsche Gemüter potenziert noch wurde durch seine adelige Herkunft, die etwaig noch unbewusst virulenten monarchistischen Strömungen entgegenkommt. Nun können Meinungsumfragen plötzlich sich noch in anderer Hinsicht als interessant herausstellen, nämlich: ob sich des Herrn zu Guttenbergs allzu forsches Draufgängertum und damit verbundenes Ruck-Zuck--Absetzungsverfahren als für ihn negativ herausstellt - oder sogar noch als positiv, was ja für volksspsychologische Forschung aufschlussreich, bedeuten würde: die Deutschen sehnen sich nach dem starken Mann - oder meinetwegen auch nach der starken Frau - zumal dann, wenn in Krisenzeiten Sturmgewölk aufzuziehen droht. Im Negativfall kann darob ein Mann wie Hitler zur Macht kommen, aber zu jeder Negativerscheinung gibt es immerzu die auch der Positiven, da Entartungsgefahr noch so artiger Art hienieden immerzu lauert,, daher auf Abwehr unbedingt zu achten ist.

Sollen wir nun sagen: ist uns mit dem uns unbekanntem Absender eigenartiges oder meinetwegen auch eigenunartiger Handy-Telegramme so etwas wie ein Orakel von Delfi ein voraussagender Tintenfisch Paul auf menschlich erwachsen, einer jener direkt schon übernatürlich inspirierten Weisen, wie sie seit alters bekannt? Nun pflegen Profeten, die vor aufziehendem Unheil warnen wollen bzw unfreiwillig müssen , als sog. Unheilsprofeten in Staat und Kirche nie sonderlich beliebt zu sein. Traurige Berühmtheit musste erlangen eine Frau, die Cassandra, die in die Geschichte einging, auch Dramatiker interessieren könnte, weil sie tragisch endete... Aber den Eindruck, den gar des schwermütig gewordenen Profeten Jeremias, macht der Absender der uns erreichenden SMS keineswegs. Er betätigt sich zwar als advocatus diaboli, gibt sich dabei recht selbstbewusst, wenn nicht gar im negativen Sinne selbstherrlich, wie sein heutiges Schreiben einmal mehr beweist. Er fürchtet sich nicht im geringsten vor einem Cassandra-.Schicksal, dem eines

schicksahaften tragischen Scheiterns, scheint vielmehr vollauf überzeugt vom Erfolg seiner Mission. Er bestandpunktet unsere führenden Politiker und Geistliche, als sei er ihnen haushoch überlegen, z.B. hic et nunc inbezug auf den Chef unserer Streitkräfte: "Es streiten sich die Kräfte, Durchlaucht gefriert das blaue Blut in seinen Adern", woraus resultieren soll: "sein Schicksal bald besiegelt ist, wenn ich nur will, da hilft kein Flehen und kein Hadern." Solche Selbstaussage, zumal die: "wenn ich nur will", ist selbstredend einladend zum Versuch einer Analyse; denn das hörtsichan bzw. liest sich, als melde sich da jemand aus direk übernatürlicher Kapazität heraus, aus einer, olympischer Erhabenheit, die zunächst einmal mitleidig auf das arme Gewimmel unter sich auf uns hilfsbedürftige Menschen herabsieht. Jedenfalls soll's heissen: wir, unsereins, seien seinem Willen unterworfen. Sollen wir uns gar gemahnt fühlen an das Christuswort: es sei der Teufel 'der Fürst dieser Welt", verbunden Gott sei Dank mit dem Zusatz: und Er sei gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören", den Weltvikar zu entthronen, seinen Thron zu ersetzen durch den Seinen als des Königs des Weltfriedens, was allerdings nur möglich sei über den Kreuzesthron, dessen Besezung das die Welt erlösende Kreuz vorauehen müsse. Da sehen wir uns konfrontiert mit der Wahl, entweder für Christuskönig bzw. Christus als Reichskanzler des Reiches Gottes zu votieren oder für jenen Teufel, dessen Regierung sich die Menschen der paradiesischm Stammenscheinheit nach stattgehabtem Wahlkampf zwischen Engel und Teufel und deren wahlkämpferischen Verheissungen oder Verlockungen wählten, um ob eingetretener Verblendung eine paradiesische Welt zu verlieren. Dazu gibts pausenlose Fortsetzung: Bis zum Weltende stellen sich Christ und Antichrist zur Wahl. Die Geheime Offenbarung muss leider profezeien, es fiele mehrheitlich das Votum zugunsten des Antichristen aus, daher selbstredend Christi Programmatik, der der Ausserkraftsetzung des Teuflischen, nicht so schnell wie möglich zur Realisierung verholffen werden kann, wovon die Folgen auszustehen sind, apokalyptisch.

Aufhorchen lassen bzw. sich die Augen reiben lassen kann er schon, der Einschubsatz: "sein Schicksal ist besiegelt, wenn ich nur will", nachhaltig unterstützt durch "da hilft kein Flehen und kein Hadern", was die Hilflosigkeit von uns Menschen nocheinmal stärker unterstreicht. Sind wir wirklich eines übernatürlichen Wesens oder auch Unwesens Willen, seiner Will-kür schutzlos unterworfen, sind wir im Welttheater nur Puppen, die von Drähten unsichtbarenr Mächte gezogen werden? Wahr daran dürfte sein: entweder entscheiden wir uns für den wahrhaft echten und rechten Gottesdienst oder wir verfallen unweigerlich teuflisch inspiriertem Götzendienst, entweder beflüssigen wir uns des von unserem Herrn Jesus Christus gelehrteten Vater-unser-Gebetes und sagen: "Vater unser..., Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden", damit die erbsündlich weithin verkommene Erde wieder himmlisch-paradiesisch werden kann, oder wir suchen Selbsterlösung aus eigener Menschenkraft allein; entweder anvertrauen wir uns dem Willen Gottes oder der Götze übernimmt seine Herrschaft, wie von uns ungewollt auch immer, wie stalinistisch z.B. Da ist die Freiheit unseres Willens gefordert, da haben wir unsere relative Eigenständigkeit

und Selbstautonomie zu beweisen. Der in der Weltgeschichte, nicht zuletzt heutzutage wieder, vorherrschende und vordamende Zustand spricht mehr dafür, wir würden uns mehrheitlich im wesentlichen nicht anders entscheiden als vor der Erbsündenzeit und deren Erbsündenräumlichkeit der Adams und Evas. Die Engel wurden ihrer Zeit in der Ewigkeit geprüft, wobei aufgrund ihrer Kapazität die erste Entscheidung für alle Ewigkeit himmlisch oder höllisch sich gestaltete oder denn missgestaltete. Nicht so der um eine ganze Unendlichkeitdimension dem Engel unterlegene Menschenschlag, infolgedessen der negativ ausgefallene Mehrheitsbeschluss der Paradiesesmenschheit nicht die Menschheit ein für allemal in die Hölle stürzte, vielmehr sie verwies in so etwas wie ein mehr oder minder bitteres Fegefeuer auf Erden, das Vorspiel abgibt zur jenseitigen Läuterungsstätte, deren Existenz zu leugnen mir angesichts unserer weltlichen Wirklichkeit als eines pausenlosen Fegefeuers auf Erden eigentlich unverständlich ist. Eine jenseitige Läuterungsstätte als Realisierung der irdisch-weltlichen Fegefeueranalogie erscheint mir als das Selbstverständlichste von der Welt und so eben auch deren Überwelt, wobei sich übrigens in einem zeigt, wie über uns verhängtes Leidensschicksal auch eine Gnade sein kann - was sofort einleuchten kann, vergleichen wir unseren beschränkten menschlichen Zustand mit dem erwähnten der Engel, deren Überkapazität sofort und für alle Ewigkeit unausweichlich gewordene Folgen hatte, himmlische oder höllische. Ja, es ist vorstellbar, wie Arme Seelen im Fegefeuer nach Leiden fiebern, die ihrer endgültigen Läuterung hilfreich sind, um sie in den Genuss der ewigen Seligkeit der Anschauung Gottes versetzen zu lassen, damit sie aus dem Fegefeuerzustand 'wiedergeboren werden aus Wasser und Heiligen Geist' zum himmlischen Zustand, wobei denkbar, wie der jenseitige Läuterungsort bereits seine Stufen und entsprechend wiedergeburtlichen Sprünge kennt, darüberhinaus sich auch der Menschen himmlisches Wachstum gestaltet, und das von Ewigkeit zu Ewigkeit pausenlos faustischen Bestrebens in und mit Gott. -

Das Gemeinte ist innerlich verbunden mit einer Zentraloffenbarung des Christenums, derzufolge Gott sich als die absolute Gerechtigkeit in Person dieser seiner Gerechtigkeit verpflichtet weiss, daher Sühne für vorausgegangene Schuld unbedingt vonnöten, wie diese im alltäglichen Verfahren jeder verurteilende und entsprechend bestrafende Richterspruch beweist. Die paradiesische Urmenschheit muss unheimlich sich versündigt haben, daher nur die Absolutheit der göttlichen Liebe die Absolutheit unbestechlicher Gerechtigkeit besänftigen, daher nur eine sühnevolle Menschwerdung des Eingeborenen Sohnes Gottes einer solchen absolut gültigen Gerechtigkeit die ihr gerechterweise zustehende Genugtuung verschaffen konnte. Auch in dieser Hinsicht ist es aufschlussreich, wenn der Mensch gewordene Gottessohn vor seiner Passion im Ölberg betete: "Vaer, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch der Leiden an mir vorübergehen". Es war Gottvater im Namen seines Heiligen Geistes unmöglich. Der Gottmensch, der uns die Vaterunser-Bitte lehrte: "Dein Wille geschehe", gab für solch guten Christenwillen das Vorbild ab, als er seiner Bitte am Ölberg hinzufügte: "Doch nicht mein Wille geschehe, vielmehr der Deine!" Es wiederholte sich die

Situation in der Ewigkeit vor der Beschlussfassung zur Menschwerdung. In diesem Sinne wies der Gottmensch bei seiner Inhaftierung jede Gewaltanwendung im Sinne eines politischen Messiasstums ab mit der Begründung: Wenn ich darum bäte, liess mir der Himmlische Vater 12 Legionen Engel zuhelfekommen. In seiner Gottergebenheit bat er nicht darum. - Unschwer einsehbar, wie Christenmenschen keine Christen mehr wären, würden sie die Notwendigkeit der Sühneleistung als unangebracht zurückweisen, als Relikt der überholten blutrünstigen Naturreligiosität längst verflossener Zeiten.

Diese Sichtweise unserer Erde als eines Fegefeuers auf Erden und eines entsprechend leidvollen Lebens im Jammertal sollten wir mitbemühen bei unserem Versuch einer Theodizee, eines Versuches der Rechtfertigung Gottes angesichts der Leiden dieser Welt, die oftmals bewegen zu einem himmelschreienden, Aufschrei der notleidenden Menschen nach dem verlorengegangenen himmlischen Paradies. Zum Fegefeuer zugehört die Ergebenheit in Gottes Willen und dessen nicht selten bitteren Leidensprozeduren. Das Gemeinte kann vollends klarwerden, erinnern wir uns früher Ausgeführten, demzufolge es gewiss schon bei der universalen Prüfung paradiesischer Menschen eine Minderheit gab, eine wahrhaft elitäre, die sich bewährte, um Avantgarde jener zu werden, die in ihrer Demut vorerlösende Menschen wurden, nach dem Erscheinen des allein genugsamen Weltallerlösers nacherlösende Menschen, christliche Miterlöser wurden und bis zum Ende der Welt werden; diese Minderheit findet ihren Gipfel in jener 'Kleinen Herde', die lt. christlicher Offenbarung zuletzt jene 'Restschar' bildet deren Opfer die endgültige Wiederkunft Christi mitbewirken dürfen, damit der gottmenschliche Weltallerlöser sein generell bereits vollzogenes Erlösungswerk endgültig zum wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen Paradies konkret werden lassen kann; wozu Jesus Christus vor seiner blutigen Passion im Abendmahlssaal den Grund legte, als er die Eucharistie einsetzte, sein Fleisch und Blut "zur Vergebung der Sünden", der Ursünde samt all deren nachfolgenden Wiederholungen, womit der Mensch gewordene Gott die Eucharistie vermachte als jenen unüberbietbar himmlisch-paradiesischen Stoff samt deren Weltseele und Weltgeistigkeit, aus der die Neue Welt geschaffen wurde, was bedeutet: da lt. Christus nichts verborgen, das nicht offenbar würde, wird weltweit offenbar werden die gottmenschlich wunderbare Tiefe der Höhe der gottmenschlichen Eucharistie. Auch erfährt die Geburt der Neuen Schöpfung ihre endgültige, für die Ewigkeit gültige, ihre endgültige 'Wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist', aus dem Fruchtwasser göttlicher Mütterlichkeit, von der Jesus Christus gegenüber dem Ratsherrn Nikodemus handelte. Diese Wiedergeburt ist die generelle Grundlegung, in der innerhalb der Menschheitssinfonie von Ewigkeit zu Ewigkeit originelle Variationen unentwegter neuer Wiedergeburten erfließen, jener Wiedergeburten, die der Menschen personale Eigenständigkeiten nicht aufheben, sie nur in neue originelle Existenzvariationen hineingeboren sein lässt, sie immer wieder in gewisser Weise ein neuer Mensch werdenlässt., . Da gewahren wir Vollendung auch jener Himmelsleiter, auf der Jakob Engek auf- und niedersteigend sah. Hienieden freilich kann zunächst einmal der Satan als

der "Fürst dieser Welt" seinen Thron behaupten und entsprechend Hof halten, dementsprechend sein aufwendiges Hofgesinde unterhalten.. Dementsprechend ist unsere Menschheitsgeschichte missgestaltet. Weltpolitik nicht zuletzt ist der Kraftbereich, innerhalb deren wir die Kraft unserer Freiheit beweisen können, wovon sog. freie Wahlen einer demokratisch-parlamentarischen Demokratie eine Analogie abgeben. Die eigentlichen Freiheitsentschlüsse fallen im religiös-moralischen Bereich, die bis zu einem gewissen Grade 'auch' in unseren politischen Entscheidungen ihren Niederschlag zu finden pflegen, z.B. damals, als es galt, für oder gegen des antichristlichen Pseudomessias Hitlers Machtergreifung zu stimmen. Die entscheidendsten Entscheidungen fallen also im religiös-moralischen Bereich, im Vergleich zu dem unsere politischen Geschehnisse nur vordergründiges Getümmel sind, für deren heilig heilvollen oder unheilig-heillosen Verlauf im sakralen Bereich die Gleise gestellt werden, wobei die freiheitlich vollzogene Gleisstellung selber im Bereich der Menschen des Sakralen die Entscheidung zwischen heilig oder unheilig zu fällen hat, oft genug nur allzu negativ, wie die Mehrheit der Theologen zurzeit Jesu Christi beweisen, nicht minder die jener Vatikankräfte, die eine Gegenkirche in der Kirche selbst etablierten und den Zorn unserer Reformatoren heraufbeschwören musste, deren Reformationswerk dann allerings auch nur Menschenwerk gewesen, also unzulänglich, nicht felherfrei. Die Geschichte bietet unheimlichen Anschauungsunterricht dafür, wie unheilvoll es sich für die Welt missgestalten muss, wenn ausgerechnet geistliche Instanzen in ihren Hauptzentralen des Teufels werden, was zur Politik der Kirchenspaltung und eines 30jährigen Krieges usw. führen musste. Da sollen wir uns nicht täuschen: Die Teufel wissen aus ihrer übernatürlichen Hellsicht genau, wo die wesentlichste Instanz zu suchen und auch zu finden ist, von der aus sie alsdann die Hebel ansetzen und Weltgeschichte als Heilsgeschichte aus den Angeln heben können. Caligula musste uns einmal per Medium sagen: Es gälte ihr, der Teufel, Hauptaugenmerk Zentralen wie dem Vatikan, der beispielhaft stehen kann für die Bedeutung jener geistlichen Theologeninstanzen, denen in der Regel unsere dem äuseren Schein verhafteten Politiker die geringste Aufmerksamkeit glauben einräumen zu müssen, die sie als so etwas wie schönste Überflüssigkeit einzuschätzen geneigt sind, für ihr weltliches Geschäft allenfalls noch interessant wegen gewisser Einflussmöglichkeiten auf Wählerstimmen, als Meinungsbildner, deren Einfluss sich zu versichern nicht schaden kann. Sagt Christus, nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, vollendet bei seiner Rückkehr zum Weltgericht wird unverkennbar offenbar, wie es mit besagter Bedeutung unserer geistlich-theologischen Kräfte und deren stärksten Auswikungen auch auf unsere Welt- und Weltallgeschichte bestellt war. Wohlgermerkt, dabei ist auf keinen Fall gemeint der Missbrauch von Beichtsühen als Mittel profaner Machtpolitik, wie es mit einem solchen von Christus eindeutig verurteilten politischen Messiasum mehr als einmal der böse Fall oder eben Unfall gewesen ist. Geistliche sollen auf keinen Fall mit profanen Politiker um die Wette Machtpolitik machen wollen., sie sollen nicht den Canossapapst spielen, der die Partialwahrheit von Friedrich Nietzsches

Psychoanalyse bestätigt, derzufolge Vorgabe christlicher Demut Mittel zum Zweck hochmütigen Machtstrebens sein kann, der sakrale Geistliche Gott sagt, um profane Macht, gar noch wie im Mittelalter nach Art des Islams weltpolitische Macht zu erstrebem.-. -

Diese Einschätzung wahrer Bedeutungen von sakral und profan ist analog unserer Bewertung der Einschätzung des Verhältnisses von Welt und Überwelt, von Raumzeitlichkeit einerseits und Ewigkeit andererseits, wobei wir als profane Menschen dazu neigen, die Welt so zu überzubewerten wie die Überwelt unterzubewerten, obwohl es sich bei diesem unserem Vorziehen oder Nachsetzen um das Wichtigste von der Welt und Überwelt, nämlich unser ewiges Schicksal handelt. Wir sind als Mensch vorwiegend augenblicksgebunden,, z.B. als Politiker, die es oftmals an dringend erforderlichem Weitblick fehlen lassen, um des Augenblickserfolges willen, nicht zuletzt dem einer zu gewinnen politischen Macht. Wir verwiesen an anderer Stelle eingehender darauf, wie z.B. heutzutage moderne Naturwissenschaft uns diesbezüglich warnen kann, erbringt sie den Aufweis, wie, kantisch gesprochen bzw. geschrieben . das sog. Ding an sich sich gründlich unterscheidet von unserer Erscheinungswelt, wie eben die wahre Realität als die wahrere Realität differiert von unserer hienieden gerade aktuellen irdischen Realität. Das wiederum ist selbstredend in letzter Instanz symbolisch für unser zu beherzigendes Urteil über die Bedeutung von Welt und Überwelt - wobei unbedingt hinzuzufügen: um des Wohlergehens der Welt selbst ist es unbedingt vonnöten, den Forderungen der göttlichen Überwelt, zupasszusein, z.B. auf jene Wirtschaftskriminalität zu verzichten, die unlängst die Weltwirtschaft an den Rand des Abgrunds manövrierte. -

Die Weltgeschichte zeigt es: unsere menschliche Macht wird vom über- und aussernatürlichen Kräften stärker gemacht, zurecht oder zuunrecht gemacht, als wir Menschen selber machen können. Freilich, ohn-mächtig sind wir mit der uns zurverügungstehenden Macht nicht. Können wir doch aufgrund unsere Freiheitskapazität entscheidend mitbestimmen, ob wir rechte Hand St. Michaels als Führer der himmlischen Streitkräfte werden oder denn Handlanger jener fürchterlichen Kräfte und Mächte, von denen die Geheime Offenbarung berichtet, wie sie aus den Toren der Hölle hervorbrechen und gegen den christlichen Felsen unter Aufbietung aller Weltmächte der Menschen anstürmen können. Freilich bleibt immeru zu beachten: die Kräfte der Über- und Ausserwelt sind ungleich särke als unsere eigenmenschlichen. auch wenn z.B. im Wahlkampf unser Slogan ist: "Yes, wie can!" - aber wir können schon mitbestimmen, ob unsere Weltgeschichte der vorwiegenden Heils- oder Unheilsgeschichte ist.. Bekanntlich ist Heilsgeschichte die Ausnahme nur, die die Regel der Unheilsgeschichte bestätigt - wobei daran zu erinnern, wie lt. Geheimer Offenbarung doch einmal hienieden bereits , quasi als Vorspiel zur Wiederkehr Christi, ein Tausendjähriges Friedensreich zu erwarten steht, jenes freilich, von dem Antichristen wie Hitler und Stalin vergebens schwafelten. -

Zunächst droht das heutige Tagestelegramm uns ein Schicksal,an gegen das kein Ankommen: "Da hilft kein Flehen und kein Hadern".unerbittlich vollendet dann, wenn teuflisch-höllische Diktatur

ihren eiskalten Willen durchsetzen kann, so wie's angedeutet vom Absender heutigen Handy-Schreibens mit: "wenn ich nur will", ist dieser oder jene verloren. Da erfolgt Drohung durch eine Macht, die mit ihrer Kraftt der Weltgeschichte tatsächlich immer wieder bedrohlich erscheinen und Menschen knieweich werden lassen kann. Das gilt zuschlechtesten für die Gnadenlosigkeit ewige Höllenstrafe. Bemühen wir die Analogie einer eigens so genannten 'Hölle auf Erden,, wäre zu folgern: Die Verdammten der Hölle verdammen, verfluchen sich untereinander, bedenken sich untereinander selber mit besagter Unerbittlichkeit; der am höllischsten verdammte Höllenfürst ist gegen alle, die ihm untertan geworden, entsprechend erbarmungslos, gegen alle Engel und Menschen, die ihm Gefolgschaft leisteten, weil sie von seinen Verlockungen sich betören liessen. Sicher, Gefolgschaft dem 'Fürsten dieser Welt' kann aus Menschen zeitweilige Nutzniesser machen, um sie darob zu Götzendienstlern zu machen - wofür sie zuletzt für alle Ewigkeit büßen müssen, entsprechend dem unerbittlichen Zusammenhang von Schuld und Sünde, die sogar Gott selber bewegen muss, Mensch zu werden, um als Kreuzessklave die erforderliche Sühne leisten zu können, die vor Gottvater allein als zulänglich gelten konnte. In der Hölle erfährts seinen Gipfel: "Da hilft kein Flehen und kein Hadern", da bleibt nur noch das Höllenkonzert ohnmächtigen Fluchens.

Bekommen wir heute zu lesen: "Sein Schicksal ist bald besiegelt, wenn ich nur will", sehen wir uns verwiesen auf das eschatologische gemeinte 'Bald', das die Geheime Offenbarung an ihrem Schluss ausrufen lässt: "Komm, Herr Jesus, komme bald". Fragen sich leidvolle Menschen immer wieder: 'Warum lässt Got't das alles zu, ist u.a. zu antworten: Nicht lange wird Gott unserem Elend zusehen, "BALD schon fährt er allmächtig gebieterisch dazwischen, wie überhaupt gilt: sagt der Völkerapostel, die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen der ewigen Seligkeit, die uns erwarten darf - deren er selbst mit seiner Entrückung in den Dritten Himmel ansichtig werden durfte! - können wir hinzufügen: die Leiden dieser Zeit, so leidvoll sie oftmals sind, sind so kurz, wie die himmlische Seligkeit ewig ist. Da ist allerdings kein Vergleich, jedenfalls ein nur recht bedingter. Freilich muss in Abwandlung der Pauluswortes ebenfalls gelten: die Leiden dieser Erdenzeit sind nicht zu vergleichen, sind nur eine Bagatelle im Vergleich mit den Leiden, die uns in jenseitiger Läuterungsstätte bevorstehen können, von der Hölle in der Hölle selbst ganz zu schweigen.

Freilich, zunächst einmal gilt auf unserer Erde: was uns bevorstehen, unsere Schicksal sein kann, ist bisweilen steiler Erfolgsaufstieg - aber den umdroht regelmäßig ebenso steiler Abstieg, was zu verfolgen auch z.B. bei Ergebnissen von Meinungsumfragen. Diese Gesetzlichkeit gilt unweigerlich dann, wenn der Teufel als der eigentlich entscheidende 'Personalchef' uns den Vorzug gab, wie er denn auch zu Jesus Christus durchaus zu Recht sagen konnte:: Wir geben die Reichtümer dieser Welt dem, dem wir sie geben wollen, gewähren können als die für Aufstiegs- und Absturzchancen Maßgebenden-*

*

Es liegt nahe, zum Versuch einer Auswertung der zweiten Tagestelegramms und des Anschlusses an voraufgegangener Deutung des ersterfolgten Schreibens zu befehligen. Beginnt das nachfolgende Telegramm mit Hinweis auf den "schönen Schein des Lagers", werden wir erinnert an Friedrich Schillers Drama über "Wallenstens Lager", das ja auch ein militärisches Lager gewesen, analog dem der Streitkräfte, mit Hinweis darauf das erste Telegramm anhub mit: "Es streiten sich die Kräfte....", welcher Streit "das Blut in den Adern gefrieren" lässt. - Diese Schlussfolgerung kann sich bestätigt finden, heist es nunmehr: "doch die im Dunkeln sieht man nicht", nämlich die Teufel und deren Handlanger, die im Dunkeln munkeln und das Gedeihen ihrer Drachensaat im Auge haben. Doch bald schon zeigt sich bei dem Versuch einer Analyse, wie dieses zweite Telegramm wie viele andere seiner Art mehrdimensional ist - ja, die Hauptbedeutung uns klarwerden kann, erinnern wir uns eines soeben voraufgegangenen Gespräches. Der Diskussionspartner erkundigte sich, ob und wo ich als 18jähriger in Kriegsgefangenschaft gewesen. Ich erinnere mich, wie ich nach Marseille kam, von wo aus es nach einigen Monaten nach Attichy ging, wo ich eines Arbeitsunfalls wegen -in ein Lazarett überwiesen wurde, von dem aus ich nach Deutschland entlassen wurde, um mich dort auf mein humanistisches Abitur vorbereiten zu können. Der Gesprächspartner will wissen wie es in Attichy bestellt gewesen, woraufhin ich ihm nicht viel Auskunft geben konnte: als Kriegsgefangener konnte ich naturgemäß den Ort nicht besuchen, sonst aber war es mir dort im Lager einigermaßen passabel gegangen. Ich musste so etwas wie Boy spielen, Amerikanern das Zimmer herrichten, z.B. das Feuer im Ofen unterhalten, wobei ich meinen Spass hatte, das Feuer mit bereitstehendem Benzin anzufachen und zuzusehen, wie die Flammen hochschossen. Doch dieses anfangs amüsante Spielchen mit dem Feuer sollte nicht glimpflich ausgehen; denn plötzlich schlug das Feuer über auf meinen Benzintopf in der Hand, griff von dort aus über auf meine Hose, woraufhin ich den Topf schleunigst niederstellte, die Treppe herunterrief, laut um Hilfe schrie. Hilfskräfte waren Gott sei Dank zur Stelle, eilten herbei, unter anderem eine nette junge Französin, die errötete, als ich meine brennende Hose herunterriess und in Unterhose dastand. Es konnte scheinen, als stünden wir beide in Flammen, sie in Liebe wie ich in Not. Von den herbeigeeilten Leuten war mir vor allem einer behilflich, , der perfekt Deutsch sprach, vermutlich ein Holländer,, der mir zurief, ich solle mich niederlegen, eine bereitstehende Wolldecke nahm ,und in der Lage war, das Feuer zu löschen an meinem Bein, das Brandverletzung erlitten hatte. Zunächst einmal zeigte ich schwer verstört nach oben und rief aus Leibeskräften, sie sollten nach oben gehen und fürsorgen, damit das Feuer im abgestellten Benzintopf nicht das Haus in Brand setzte, welcher Aufforderung denn auch flugs stattgegeben wurde,. Es stellte sich heraus, wie ich Glück im Unglück meiner Verbrennung gehabt hatte. Spätnachmittags fuhr mich ein Amerikaner in einem Lastwagen ins Lazarett. Der gute Mann war recht brummig, wohl weil er meinetwen seinen Feierabend opfern musste, aber wir kamen glücklich ins Ziel. Im Lazarett boten sich schreckliche Szenen. Ich sah einen Landser, dem doch tatsächlich beide Beine und beide Arme weggeschossen worden waren. Der Kamerad musste

wohl bald das Zeitliche segnen. Gott war dem Leidgeplagten gewiss gnädig. Nach kurzer Zeit ging dann mit dem Zug heimwärts. Während der Fahrt lagen wir Kriegsgefangene in Betten, amerikanische Soldaten kamen, uns, zu bedienen, recht freundlich, durchaus zuvorkommender als der Lastwagenfahrer, der mich ins Lazarett verfrachten musste. Als ich glücklich nach Hause kam, hörte ich auf der Strasse, wie meine Eltern riefen: 'Da ist Alfred', und mir freudig entgegenstürzten. tief befreit, wie sie waren, nachdem sie die ganze Zeit über nichts von mir gehört hatten.

Meine Erinnerungen an Attichy waren also nicht schlecht, verhungert bin ich im Kriegsgefangenenlager auch nicht, wenngleich wir da natürlich nicht verwöhnt wurden, aber im grossen Ganzen leidlich versorgt waren., besser als eine zeitlang nach meiner Heimkehr nach Deutschland, wo Hungersnot zu beklagen war, so als sei das ganze Land ein Kriegsgefangenenlager geworden.

Wie staune ich auf, als wir nunmehr, also entsprechende Jahrzehnte später, im Internet surfen, aus dem ich erstmals näheres über Attichy erfahre, und zwar etwas, was mich denn doch bestürzen muss; denn wir bekommen zu lesen. Attichy sei in die Geschichte eingegangen als 'die Hölle von Attichy', ähnlich dem berüchtigten Kriegsgefangenenlager auf den Rheinwiesen bei Sinzig. Die Gefangenen seien torturiert und zur Schwerstarbeit herangezogen worden usw. - Wie kann ich solchem Bericht glauben, da mir derart Unangenehmes keineswegs zusties? Freilich meinte ich später einmal das Gerücht gehört zu haben, in besagtem Kriegsgefangenenlager sei es kurz nach meiner Entlassung schon hart zugegangen, welchem Gerücht ich aber nicht weiter nachging. Wenn dem wirklich so gewesen, kann ich es jedenfalls von mir aus nicht bestätigen, was nicht ausschliesst, mit besagtem Bericht im Internet könnte es schon eine gewisse Richtigkeit gehabt haben, was dann hiesse, ich hätte Glück im Unglück meiner Brandverwundung erfahren, wobei das grösste Glück war, als ich nicht lebendigen Leibes hatte verbrennen müssen. Ähnliches Glück widerfuhr mir später, als ich meinen Brotberuf im Presseamt fand, dazu die Gelegenheit,, ein lebenslang an meinem Werk schaffen zu können, das von keiner Seite aus auf Hilfe rechnen konnte. Ich entsinne mich, wie ich im Erfrischungsraum der Bonner Universität sass, an einem Nebentisch einen Mann sah, der mir unbekannt, der mich aber spontan sagen liess: 'der ist gut'. Ich staunte nicht wenig, als dieser kurz danach zu mir sich setzte und mich aufforderte, ins Bundespresseamt zu gehen, was sich dann ja Gott sei Dank als erfolgreich erwies. Wir müssen schon unseren Schutzengel haben, der sorgt, damit Gottes Vorsehung sich an uns erfüllen kann. - Dabei kann uns bisweilen, nicht selten sogar, aufgehen, was es aufsichhat, wenn wir theologisieren über den sog. Pantheismus, über die Allgegenwart des allmächtigen Gottes in allen seinen Schöpfungen, wie denn auch unserer weltlich-irdischen Relativunendlichkeit, die in ihrer Existenz nur auf einen absolutunendlichen Schöpfer zurückgehen kann, der weiterhin pausenlos uns schöpferisch, entsprechend allgegenwärtig sein muss, damit wir weiterhin existieren und uns entwickeln können. So gesehen ist das Wechselspiel von Welt und Überwelt das irgendwie Natürlichste weil das Übernatürlichste von Welt und Überwelt. Das kann uns

aufgehen, wird uns bisweilen angedeutet, wie dementsprechend der Übergang zwischen Welt und Überwelt flüssig werden kann, wir uns sogar noch nach Jahrzehnten fragen, was hat sich da damals abgespielt, wie ging das zu, wer hat sich da dir gezeigt - wie wir uns vielleicht auch in diesem Sinne fragen könnten, wer ist das eigentlich, der uns da seit Jahren schon eigenartige Handy-Telegramme zukommenlässt? Ist's vielleicht irgendein vom Jenseits aus Inspirierter? Was weiter nachfragen lässt: Gibts tatsächlich jenseitige Inspiration, vornab unserer Theologen, die sich gerne auf solche direkt berufen, dann aber auch Inspirationen führender Menschen in Politik, auch und vielleicht gerade dann, wenn diese nichts davon wissen wollen, sogar von der sie beeinflussenden Überwelt garnichts wissen - und das kann zuallerletzt anfragen lassen: könnte ein solcher übernatürlich engelhafter oder ein aussernatürlich teuflischer Inspirator einmal direkt mit uns zu tun bekommen . auch wenn uns das zunächst verborgen bleibt, bis allerdings zuletzt unweigerlich das Christuswort zu gelten hat: "Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde" - was auch von dem öfter schon zitierten Schriftwort gelten könnte: Manch einer hatte schon einen Engel zu Gast und wusste es nur nicht", wenngleich er es schon geahnt haben könnte, und diese unbewusste Intuition ihm längere Zeit nachher erst bewusst wird. Können solche Möglichkeiten Wirklichkeit werden? Ich würde sagen: so gewiss, wie wir besagtes pasenloses Ineinandersein und entsprechendes Miteinandersein und Wirken von Welt und Überwelt prinzipiell nicht ausschliessen können - welcher allgemein gültiger Tatbestand hie und da unvermutete konkrete Bestätigung finden kann.

Nach bestandem Abitur machte ich mich ans Theologiestudium - um mich dabei freilich ebenso, wenn nicht noch mehr, fürs Studium der Philosophie zu interessieren, welche Studien ich später gut miteinander kombinieren konnte, dabei freilich feststellen musste, wie ich mit meinen Ambitionen fürs Literarische und Philosophische im Verein mit dem Theologischen als offiziell bestallter Theologe nicht würde zumzugekommen können. Das gilt das Goethe Wort in seinem Faust: "Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst", auf welcher Linie es lag, wenn ich mich nicht entschliessen mochte, amtierender Kaplan und Pfarrer zu werden, auch nicht - was näher gelegen hätte - Ordensmann. Der Prior hätte mir nie und nimmer jenes selbstständige Arbeiten gestattet, dessen ich bedurfte. So blieb mir nichts anderes übrig, als den Weg des Wagnisses zu gehen -

Und nun bekomme ich heute dieses eigenartige Handy-Schreiben, dessen Absender ich nicht kenne, der mir aber in seiner Art Schbarnackdsdämonie anmuten kann wie der Mefisto aus Goethes Faust, der ja auch die lustige Rolle spielt, allerdings als Teufel, vor dem sich inachtzunehmen ist. Und der bedeutet uns nun heute Die Art des für damalige Verhältnisse relativ unbeschwerten Lagerlebens - Kriegsgefangenenlebens - der sei nur "schöner Schein" gewesen, in dem sich zwar einigermaßen "gut und gerne leben" liess, doch an dessen höllisch-finsteren Schattenseiten ich glücklich hätte vorbeikommen können - womit sich u.a. eine gewisse Brücke schlagen liesse zum ersten heutigen SMS, das darauf verweist, wie die äussere

Glorie von Militärbefehlshabern und Kriegführung ebenfalls ihren finsternen Schatten neben sich herlaufen hatten, vielleicht immer noch haben, wie da, mit Shakespears Hamlet zu schreiben, etwas faul ist im Staate Dänemark und wohl auch vielerorts anderswo. Was des Unliebsamen, das wird bekanntlich ins Unbewusste verdrängt, der Öffentlichkeit vorenthalten, aber das Verdrängte hat es an sich, noch existent zu sein, sich innerlich noch mehr zu vergiften, um sich schliesslich mit schlimmen Komplexen Ausdruck zu verschaffen, was ohne weiteres seine auch öffentlichen Auswirkungen zeitigen und so auch räumlichen kann. Analog dazu verhält es sich mit den Hungernden in der Welt, die sogar in der Überzahl und sich historischen Erfahrungen zufolge auf Dauer nicht unbeachtet lassen, wie die Piraten vor Somalias Küste beweisen, von denen leider anzunehmen, sie würden sich mit der gekaperten Beute auch nur selbstbereichern und es keinswegs hungernden Landsleuten zukommenlassen, sie würden sich also auch stalinistisch kapitalistisch aufführen und nicht besser sein als die, die sie bekämpfen; dem nicht so ganz unähnlich verhält es sich mit den Terroristen, die gleich den Taliban bei sich bietender Gelegenheit ein Schreckensregime errichten und daher schon in Zaun gehalten werden müssten. Interessant ist die Entwicklung in Tunesien, die für die arabische Welt Initiälzündung abgeben könnte, wobei aufmerksam zu verfolgen, was die Zielstrebigkeit dieser Entwicklung ist. Zuerst gehts in Tunesien wohl positiv zu, wird im Namen demokratischer Freiheitsrechte jenes korrupte Regime bekämpft, dessen Schandtaten der 'freie' Westen übersehen, also verdrängen wollte, weil er das für's eigenen Interesse förderlich hielt, womit der Westen sich indirekt mitschuldig machte - wobei sich jetzt eine interessante Kehrtwende zeigte; denn als der tunesische Diktator nach Paris fliehen wollte, fand er so wenig gastliche Aufnahme wie irgendein anderer Wirtschaftsflüchtling, obwohl der Exdiktator wirtschaftlich sich bestens salviert hatte. Verdrängtes drängt hoch - zuletzt drängen die Verdrängten hoch, die alten Verdränger zu verdrängen, die jedoch nur bedingt damit rechnen können, bei früheren Sympathisanten nunmehr weiterhin Sympathie zu finden. Wenn wir es auch oftmals verdrängen, das gute Gewissen kann doch zu spruchreifgewordener Zeit seine Rechte anmelden und Menschen sich schämen lassen. Unsere Verdrängungsaktionen nehmen und nehmen kein Ende, in der Weltpolitik noch am allerwenigsten. Liegt es auf dieser Linie, wenn nun eine echt demokratisch bestimmte Freiheitsbewegung auch auf andere Länder übergreift, z.B. auf Ägypten? Auf Länder, die jene demokratische Freiheitsrechte fordern, die der Westen - z.B. auf dem Kriegsschauplatz Afghanistan - fordert, in welcher Konsequenz nun Regierungen 'verdrängt' werden könnten, die der Unterstützung des Westens sicher sein konnten. Nur allzuleicht könnte, daher der Aufstand sich gegen den Westen hin bewegen, und das ironischerweise im Namen westlicher Freiheitswerte. In der arabischen Welt könnte jetzt jedenfalls einiges in Bewegung geraten sein, wobei dringend zu wünschen, die in Gang gesetzte Entwicklung verlaufe positiv und werde nicht eines schlimmen Tages Sache islamistischer Fundamentalisten. Warnendes Beispiel könnte der Iran sein. Die Iraner wollten das westlich orientierte Regime des Schahs loswerden, was ihnen auch gelang - um sich vom Regen in die Traufe hatten versetzt sehzumüssen? Der

zur Regierungsmacht gekommene islamistische Fundamentalist erwies sich nur allzubald als nicht besser denn sein gestürzter Vorgänger. Einmal mehr wars, als ob die Extreme und deren Extremisten in Schulterchluss geraten müssen. Und was war davon die weitere Folge? Bei den letzten Parlamentswahlen Irans gewann die Partei demokratischer Freiheitsrechtler die Oberhand, jene, die zuvor aufgeatmet hatte über die Absetzung des zaristischen Schahs. Doch nunmehr müssen sie sich um ihren wohlverdienten Wahlsieg gebracht sehen. Erbarmungslose islamistische Diktatur knüppelt buchstäblich ihre Vertreter zu Boden, nicht selten direkt zu Tode. Gemäßigte Politik kann so nicht zumzugekommen, sehr zum Nachteil der gesamten Weltpolitik. - Droht die Entwicklung in Ägypten dazu in Analogie geraten zu müssen? Der nach dem Paradebeispiel Tunesien eingangebrachte Aufstand der Volksbewegung ist vornehmlich demokratischen Impulses, nicht in erster Linie Sache der demokratiefeindlichen Islamisten. Doch wenn es den Demokraten gelänge, sich erfolgreich durchzusetzen - drohen sie alsdann nicht ebenfalls von jenen Islamisten überrollt zu werden, mit Hinweis auf die die derzeitige westlich orientierte Regierung Mubarak ihre Macht verteidigt sehen will?

Es erweist sich heutiges Zweitletgramm in mehrfacher Hinsicht als mehrdimensional, zuletzt gar noch in Bezug auf die Weltpolitik. Heisst es: "Im schönen Schein des Lagers, Freund, da lässt sich gut und gerne leben, doch die im Dunkeln sieht man nicht, so kann man schön Legende weben, N. hist" (Nascenius Historiker) so ist der "schöne Schein des westlichen Lagers, in dem sich gut und gerne leben lässt - aber die ins Dunkle Verdrängten, die sind auch noch da, sogar in Überzahl. Da gibts Komplexe, die es vor allem wirtschaftspolitisch gerecht aufzuarbeiten gilt, krankhafte Komplexe, die geheilt werden müssen, um so dem Weltfrieden heilsam werdenzukönnen. Im übrigen gilt, worauf vor allem ein Blaise Pascal aufmerksam machte: Es zählt zum Schicksal der Saturierten, nach aussen hin zwar eine glänzende Fassade zu bieten, während es mit einem selber hohl und flach und unerspriesslich bestellt zu sein pflegt, entsprechend unbefriedigend, als gar nicht so beneidenswert, wie auf den ersten Blick anzunehmen. Denen es vergönnt, hienieden paradiesisch zu leben, zählen mit ihrem Scheinglück doch auch nur zu den aus dem Paradies Vertriebenen, daher sich deren Himmel auf Erden auch nur als ein Märchen erweist, als eine jener "Legenden", auf die uns heutiges Handy-Schreiben verweist. Sahen wir uns verwiesen auf Menschen, deren "Schicksal bald besiegelt ist, wenn ich nur will", deren Wohlergehen schliesslich nur vom Teufel abhängig sein soll, so zeigt ein solches 'Schicksal, wie es in Wahrheit mit uns Menschen bestellt. Paradoxerweise gibt es in saturierteren Friedenszeiten mehr Selbstmörder - mehr als Verkehrstote! - denn in Notzeiten.

Allerdings können wir mit unserer Freiheit weithin selbst bestimmen, uns zu entscheiden, von wem wir uns abhängig machen. Ist unser weltliches Gedeihen abhängig vom Teufel, erweisen sich bald schon die scheinbar Mächtigsten als die Abhängigsten. 'Abhängig' zu sein heisst endlich, also

geschöpflich zu sein. Vorige Woche hörten wir, wie sich der für uns Unsichbare als jemand vorstellte, der beansprucht, selber göttlich zu sein. Gibt es dazu die mögliche Partialwahrheit? Nun, wenn Paulus uns den Teufel vorstellt als "Gott und König dieser Welt", dann mitentscheiden wir Menschen, ob wir den Anspruch von Gott abgefallener Engel, wie Gott seinzuwollen, unterstützen wollen oder nicht. Halten wir es mit dem Teufel als unserem Gott und entsprechenden Regierungschef und den entscheidenden Personalchef, enden wir so unweigerlich bei diesem Gott, wie zum Zerrbild dafür, wie alle Geschöpfe enden bei dem Gott, den sie als Gott erklärten und verehrten-. So gesehen der Satan noch in der Hölle für alle Ewigkeit seinen vermessenen Anspruch aufrechterhält, womit ihm die Verdammten, nunmehr sehr gegen ihren Glückswillen, unterstützen, sich ihm eben bedingungslos unterwerfen müssen. Die wie der reiche Prasser aus Christi Gleichnis hienieden "im schönen Schein ... gut und gerne lebten,", die müssen zuletzt im Dunklen munkeln, ewig der Finsternis verfallen. Alsdann erweist sich glasklar: die uns weismachen wollen, Teufel und Hölle seien lediglich ein Märchen, eine "Legende", die müssen erkennen, wie verfehlt ihre legendäre selbstbetrügerische Behauptung gewesen, wie selber nur "schon Legende". Teuflischer Wunschtraum hat ausgeträumt angesichts der wahren Realität.

Es bleibt abschliessend früher schon eindringlich Betontes zu wiederholen: bei Voraussagen, wie sie uns heute einmal mehr zukamen, handelt es sich um Kundgaben eines Wunschtraumes, dessen Träumer alles andere als ein guter Engel, aber bei aller Träumerei ein eiskalter Kalkulator ist, auf seine Unart ein Realpolitiker, der ohne Zweifel ein hochbegabter Meisterstrategie und Taktiker, dessen Tücken Menschen nur allzuleicht zum Opfer fallen können, verzichten sie auf Beistand des guten Schutzengels - doch keineswegs müssen wie des Teufels werden.!. Erfolgte heute Hinweis auf eine Existenz, "deren Schicksal bald besiegelt ist, wenn ich nur will", so sind wir doch als auf Freiheit hin angelegte Menschen keinem blinden Schicksal ausgeliefert, nicht unbedingt einem hinterabgründigen Teufel, der unser persönliches Schicksal und das unserer gemeinsamen Weltpolitik so regeln kann, "wie er nur will" - denn wir Menschen haben ebenfalls unseren Willen, sogar unseren freiheitlichen. Wir sind zwar determiniert, einmal von unseren natürlichen Anlagen und Vorbedingungen her, zum anderen von übernatürlichen Mächten, die uns lenken - aber wie sie uns leiten, wie engelhaft oder teuflisch, darüber haben wir selber 'das' entscheidende Sagen. Der gottmenschliche Weltenrichter zieht die Bilanz nach Maßgabe

vorausgegangener positiver oder negativer religiös-moralischer Entscheidungen der Menschen, deren Schicksal sich alsdann so gestaltet oder missgestaltet, wie sie selbst es wollten - nicht selten, zumeist sogar wie die Adams und Evas im Ursprungsparadies. Dementsprechend verhält es sich mit den über unser Schicksal gefällten Voraussagen - wenn die des Teufels zuträfen, sind wir selber in Schuld, dürfen nicht fluchend aufschreien: 'warum lässt Gott das zu.' Die Geschichte muss freilich lehren, wie die Profezeiungen des Teufels immer wieder schlimmste Chancen haben,

sich bewahrheiten zu müssen, daher jene sieben Siegel erbrochen werden, die uns die Geheime Offenbarung androht, wenn wir in unserer Freiheit versagen. . .

NACHTRAG

Freitag 28.1.2011: Durch politische Kommentatoren kann ich mich in meiner hier vorgetragenen Besorgnis bestätigt fühlen. Sind sich doch die Kommentatoren, deren Aufgabe es ist, ihre Hand am Puls der Zeit zu halten, so ziemlich alle einig darin, es gälte, der drohenden Gefahr einer Fundamentalislamisierung der arabischen Welt zu begegnen, jener Gefahr eben, deretwegen westliche Politiker über lange Zeit hinweg der Mängel der Korruptionerscheinungen von Regimen nicht achten wollten, da diese aus Eigeninteresse fundamentalistischer Opposition Ketten anlegten, keineswegs in erster Linie, um irregeleiteten Moslems im Interesse des Weltfriedens von ihrem islamischen Uransatz politischen Messiasstums abzubringen. Der Opportunismus westlicher Regierungen rächt sich nun. Faule Kompromisse müssen halt zuletzt doch verfaulen. Die Frage ist, wie westliche Diplomatie es anders hätte machen können, oder auch nur wollen. Zu beobachten ist einmal mehr, wie dringend notwendig die frühzeitige Lösung der Sozialen Frage ist, die ja bereits zu Mohammeds Zeiten und bis heute mit der religiösen Wahrheitsfrage untrennbar verquickt war, heutzutage vor allem bei den Talibans noch sind. - Jedenfalls gilt: genau der miserabler Beantwortung der Sozialen Frage wegen gehen die Massen in den arabischen Ländern auf die Strasse. Es gilt einmal mehr, die kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu finden, welcher Fund erst gelingen kann, wird vorher danach auch ehrlich gesucht.

Interessant ist noch: Aus der neuerlichen Meinungsumfrage des ZDF-Politbarometers ergibt sich: die Popularität des Herrn von Guttenberg ist so ziemlich ungebrochen, er hält die einsame Spitze in der Volksgunst. Da sehen wir einmal mehr - wie zuvor bei Einschätzung des Rücktritts des protestierenden Rücktritts von Bundespräsident Köhler - wie zwischen Volksmeinung und der unserer politischen Kommentatoren, durchaus Unterschiede bestehen können, die Mehrheit des Volkes sich durchaus eine eigene Meinung bilden kann. Das ist an sich nicht schlecht zu beurteilen. Fragt sich jeweils nur, wo die stärkere Vernunft. Der Mensch als eigens so charakterisiertes animal rationale hat es an sich, sich nicht immer vorbildlich rational-vernünftig zu verhalten.

Damit finden wir Gelegenheit, nocheinmal zurückzublenden auf eine Aussage des Handy-Telegramms, das uns hier beschäftigte: Sein, des Verteidigungsministers, Schicksal "bald besiegelt ist, wenn ich nur will." Wichtig ist nicht zuletzt der Nachsatz: "wenn ich nur will". Und wonach richtet sich der Auswahl-Wille z.B. der Teufels als Personalchef? Natürlich danach, ob Menschen ihm zupass sind oder nicht. Das wiederum bedeutet: der Mensch steht zeitlebens zwischen Engel und Teufel mit seiner persönlichen Freiheit vor Gott. Da kann schon gelten: "Wer die Wahl hat, hat die Qual", womit wir 'den' Schlüssel haben zur Erklärung der Unentschlossenheit

Hamlets. Menschsein heisst, hamletisch sein. Darin nicht zuletzt besteht die Kunst, z.B. die des Dramatiker, typisch Menschliches an seinem 'Helden' zur Anschauung zu bringen.

Auf jeden Fall ist der von Amts wegen 'schussbereite' Chef der Streitkräfte zu warnen vor der Gefahr der Schnellschüssigkeit. Das gilt vollendet dann, würde er einmal Bundeskanzler, der die Richtlinien der Politik zu bestimmen hat. Wir können schneller des Teufels werden als uns lieb sein kann, auch und schliesslich zumal dann, wenn wir im Leben Erfolge über Erfolge an unsere Fahne heften können. In diesem Punkt unterscheiden wir uns gründlich von der Lehre Calvins, äusserer Erfolg sei Zeichen unserer Auserwähltheit - fragt sich nämlich: durch wen, für wen?! Auch Hitler z.B. hatte das Wort 'Vorsehung' gerne und entsprechend oft zur Hand bzw. zu Mund. Bekanntlich war er nicht 'auf den Mund gefallen', was ihm überaus dienlich war für seine Art von 'Erfolgen', die unweigerlich im schlimmste Misserfolge auslaufen mussten.

589, Tagebuch

ZUM AUFRUHR IN ARABIEN

Nascensius-Schreiben vom 31.1.2011 anlässlich des Volksaufstands in Ägypten:

"Die alte Welt, sie Trübsal bläst, und um die Pyramiden brennt es licherloh so kehrt zurück, ich rate euch, zur altbewährten Tradition, zu Kaiser, Führer, Pharaoh. Doch sollt all dies nicht helfen, verzaget nicht und seid gewiss, es ist die Not nicht groß genug, und wartet nur, bis mir und meinem Weltenplan die irdisch Macht fällt in den Schoß. N. punitiv"" (Nascensius der Strafrichter)

"Die alte Welt...", jene, die z.B. unsere, das eigens so genannte 'Altertum' erforschende Historiker ähnlich macht unseren Geologen, wie bei den Archäologen der Übergang der Forscherkollegen aus anderen Fakultäten bereits flüssig wird zu unseren Historikern, daher - wie es dem Gesetz entspricht - Analoges miteinander wechselwirken lassen kann - wie beider Verwandtschaft besteht mit unseren, die Vergangenheit des Menschengeschlechts erforschenden Biologen und Evolutionisten, und zuletzt gemeinsam mit den Tiefenpsychologen a la C.G. Jung, die in unserer Triebhaftigkeit und in den Tiefen unserer Seele Urgewachsenes ergraben möchten.

Von dieser alten Welt - der nicht zuletzt das hochgradige Interessen unserer Touristen gilt, allen voran jener, die es hinzieht zur Besichtigung von Ägyptens Pyramiden - von dieser Altertumswelt heisst es, sie sei die, die "Trübsal bläst". Nun, diese uralte Welt, die nicht selten urgewaltige, sie kann plötzlich wieder unser, der Weltöffentlichkeit, Allerursprünglichstes werden, wel sie wie von den Toten auferstanden, wieder

jugendfrisch-ursprünglich und entsprechend originell vor uns zu stehen kommt, z.B. wenn moderne Ägypter und mit ihnen die touristischen Altertumsforscher sich im Aufstand der Massen fatal das Schicksal der Vorfahren wiederholen sehen, .nicht zuletzt jener Sklaven, die ohne Rücksicht auf Verluste unter unentwegter Lebensgefahr Pyramiden erbauen mussten, jene Pyramiden, in die unheimlich viel Müh und Not, solche bis aufs Blut, mithineingemauert wurde So gesehen sind die alten Faraonengräber analog ihren Mumien, deren sterbliche Überreste, solche bis in die persönlichen Gesichtszüge hinein, bis heutigen Tags wie ein Simbol für ihr persönliches Weiterleben nach dem Tode erhalten blieben. Die Not der Notleidenden ist geschichtlich, bleibt sich gleich im Laufe der Geschichte und veranlasst Menschen - mit dem Handy-Telegramm zu schreiben - "Trübsal zu blasen", Jeremiaden anzustimmen. Dem soll folgen die Notwendigkeit, zurückzukehren zu Altväter- und Altmüttersitten und deren Regierungsformen - über deren "altbewährte" Tradition sich nun wahrhaftig streiten lässt. Diese abzulösen haben sich ja unsere 'Demokraten' zum Ziel gesetzt, die es ebenfalls seit alters, z B.mit Perikles, immer schon gegeben hat und nach deren Wiederbelebung es die in der arabischen Welt streikenden Menschen verlangt allerdings als nach einer sozialen Demokratie, wenn's beliebt einer sozial-demokratischen. In der Tat, müsste sich widerlegen lassen die alte These, Demokratie sei möglich nur innerhalb jener Zustände, die sie produzierten, sei möglich nur in kapitalistischer Gesellschaftsordnung, sei sozusagen mit dieser identisch - welcher gewiss korrekturbedürftigen These z.B. noch Sowjetrusslands Breschnew anhing, daher er sich weigerte, aufs Soziale pochende Demokratien der Lateinamerikaner zu unterstützen, eben weil sie ihre soziale Ordnung auf demokratisch wollten. Nicht zuletzt durch den Sturz der diktatorischen Sowjetunion erwies sich diese Beurteilung als korrekturbedürftig.; denn dieser Umsturz erfolgte unter der Proklamation des Demokratischen, keineswegs im Namen des wiederzuholenden Kapitalismus. Freilich, als dann ein Gorbatschow auf indirekte, ihm selbst vermutlich nur halbbewusste Weise, frühere Einseitigkeit widerlegen wollte, kam es zu seinem Sturz, durch Jelzin, der wieder der neoliberalen Politik einseitig Tür und Tor aufstieß. Angebliche Demokraten gewannen bis heute die Macht in Arabiens Ländern, unterdrückten z.B. in Ägypten die nunmehr auf soziale Demokratie pochenden Menschen, weil Hochkapitalisten auf moderne Unart die Ausbeutung der Faraonen wieder geholt hatten, wogegen sich aber im Gegensatz zum damaligen Altertum die Menschen protestierend erheben, auch erheben können, weil und solange es demokratisch zugeht, durchaus auch sozial-demokratisch.. Sie fordern Revision des Irrtums, dem noch Breschnew und seine Vasallen im ehemaligen 'Ostblock'

aufpassen, zu ihrem Schaden. Der vorausgegangenen These Kapitalismus folgte die Antithese eines Extremsozialismus, der die kapitalistischen und kommunistischen Extremisten bis heutigen Tags in Schulterschluss geraten lässt, bis heutigen Tags, daher wir z.B. klagen müssen über einen stalinistisch ausbeuterischen Kapitalismus, wie vorher über einen auf kapitalistisch unordentliche Unart ausbeutenden Bolschewismus., Woraus sich ergibt, wie nur durch Synthese eines Dritten Wegs kreativen Ausgleichs der Gegensätze der echte Weltfrieden zu gewinnen ist, jener, um den zurzeit in Arabiens Ländern erbittert gekämpft wird. Wir erlebten unter kommunistischer Zwangsherrschaft Aufruhr der nach sozialeren Ordnung erpichten Massen. Diese arabischen Revolutionäre - die noch keine blutbespritzten Revoluzzer sind - verbinden diesmal Demokratie und Sozialismus, betonen das Gegenteil früherer Behauptung, Demokratie sei ein typisches Kapitalistenprodukt und nur unter deren Art von Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung möglich. Allerdings ist nicht abweisbar die Befürchtung, der Aufstand der Demokraten könnte abgleiten ins undemokratisch Revoluzzerische, wenn - wie in den Anfangszeiten, denen zurzeit Mohammeds! - sozialer Aufstand sich verbündet mit der Energie religiöser Absolutansprüche, die immer wieder der Gefahr des Fanatismus ausgeliefert sind., z.B. heutzutage durch jene Talibangewalten, gegen die unsere Bundeswehr zuziehen muss.

Hochgefährlich muss es sich gestalten bzw. eben missgestalten, wenn echt Gegensatz ausgleichende Synthese nicht ernsthaft gesucht, geschweige gefunden wird, die Extremisten als Hyperkonservative einerseits und die als gnadenlos sich austobende Fortschrittler andererseits die Szene auf unserem Welttheater zur tragischen Blutszenarie verkommen lassen. Interessanterweise sind es diesmal nicht die Kommunisten, die Volksaufstand diktatorisch gewaltsam niederschlagen - diesmal sind es unsere Neokapitalisten, die das besorgen möchten nach der Unart, wie sie es jahrzehntelang vorher ja auch auf indirekte Weise ständig verbrochen hatten. Allerdings zeigte die Entwicklung in der ehemaligen DDR, die damit beispielhaft stand für die kommunistisch regierte Welt, wie die Geschichte sich schieflich-friedlich entwickeln, wie Blutbäder vermieden werden können, wie unvollkommen auch immer dieser Ausgleich in der Sozialen Frage erreicht wurde, des zum Zeichen ehemalige Linkskräfte in der ehemaligen DDR immer noch starken Beifall finden und bestrebt sind, ihren Einfluss auf das vorwiegend kapitalistisch herangewachsene Westdeutschland auszudehnen, daher die Frage nach der Wiedervereinigung noch nicht beantwortet werden kann, die nämlich, wer schluckt wen?. Wird da die Möglichkeit zum Ausgleich verpasst, kann das für die Zukunft

nichts Gutes verheissen. Zunächst einmal gilt: nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist nunmehr auch der Kapitalismus dabei, an sich selbst zuabgrundezufahren. Es kommt jetzt alles darauf an, die Geburt zu einem neuen Säkulum, dem eines anzustrebenden Weltausgleichs, einigermaßen mühelos sich abspielen, nicht ausarten zu lassen zu einer martervollen Schweregeburt revoluzzerisch-teuflischer Exzesse.

Heutiges Tagestelegramm malt uns diesbezüglich ein teuflisches Bild an die Wand, das uns zu einem Menetekel gereichen muss, bestätigt sich die Aussage der vermutlich echten Marienerscheinung von des Saallandes Marpingen: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Teufel erweisen sich totensicher zuletzt für die, die ihrer Verführung erliegen, zu Schadensteufel. Trifft diese Diagnose so wirklich zu wie dieses Marpingens Marienerscheinung wirklich echt sein könnte, dann gnade uns Gott. Wo Teufel sind, da ist zuletzt unweigerlich Hölle, so wie da, wo Engel, ebenso unweigerlich Himmel. Teufel sind verdammt zu ewiger Hölle - daher Höllenlos immerzu das Schlusswort für die auch, die sich hergeben als deren Handlanger und dabei reuelos verharren.. Stimmt Marpingens Drohung, weil wir sie nicht beherzigen und aus ihr die not-wendigen Konsequenzen ziehen, werden wir nicht den Dritten Weg gelungenen Ausgleich der Weltgegensätze finden können. Dieser Dritte Weg ist aber analog jenem, von dem Christus sagt: nur wenige gehen den engen, entsprechend beschwerlichen Weg, der allein zum Heile führt. Wer ihn nicht gehen will, diesen weiten, breiten, zunächst bequemen Lebensweg, endet unweigerlich abgründig verendend. I.

Es kann doch nun wirklich nicht heilsam sein, zurückzukehren zur heute uns als Übergangsweg empfohlenen sog. altbewährten Tradition, zu Kaiser, Führer, Pharaoh", was auf der Stelle klar werden muss, stossen wir auch nur auf das Wort "Führer" wahrhaft unseliger Tradition. Diese Voranmeldung, die uns instinktiv auf Distanz gehen lässt, muss uns erst recht skeptisch stimmen, bekommen wir weiterhin zu lesen: "Doch sollt all dies nicht helfen, verzaget nicht, und seid gewiss, es ist die Not nicht gross genug, und wartet nur, bis mir und meinem Weltenplan die irdisch Macht fällt in den den Schoss". Wem? Der Absender zeichnet mit "N. punitiv", Nascnsius der Strafvollstecker. Mit dem vorausgegangenen Hinweis auf 'Führer' sehen wir Anspielung auf frühere Heilsversprechen, z.B. der Stalins und Hitlers, der Kommunisten und Faschisten, die uns bekanntlich nur eine fatale fata morgane vorgaukelten, einen Himmel auf Erden, der sich als Hölle auf Erden erwies, die nur unter Nietzsches antichristlicher 'Umwertung der Werte'

als himmlisch erscheinen könnte. Und wenn nun dieser gründlich widerlegte Heilswahn seine Vollendung erfahren müsste, würde damit zwangsläufig vollendet die damit verbundene 'Hölle auf Erden'. Fiele dem Teufel die irdisch Macht zu, erwiese sich vollendet der angebliche Retter in der Not als vollendeter Notbringer, aus der nur noch Gott und dessen Engel uns erlösen und eine rettungslose Hölle auf Erden noch verwandeln würden in ein Fegefeuer auf Erden, aus dem trotz aller höllischen Zustände zuletzt doch noch Entkommen sein darf, wenn auch nicht selten erst nach unsagbaren Leiden. Christus sagte, Er sei gekommen, den Teufel als Weltdiktator und dessen "Weltenplan" zu Fall zu bringen. Doch werden wir keine echten Christen, die ihrem Ehrennamen alle Ehre machen wollen, kommt konsequenterweise jener teuflische Machthaber zum Zuge, den wir uns genauso wie die Adams und Evas im Ursprungsparadies vor unserer Erbsündenschöpfung freiwillig durch unser religiös-moralisches Betragen in souveräner Freiheit selber gewählt haben. Des Menschen Freiheit ist und bleibt bis zum Ende der Welt sein Himmel oder denn seine Hölle. So gesehen sind wir selbstautonom und entsprechend selbstverantwortlich, nur allzuleicht auch selbstverschuldet, wobei die Schulden uns schnell über den Kopf wachsen können, vergleichbar unseren Staatshaushalten, zumal nachdem wir nur durch weitere Schuldenanhäufung den Kopf über den Wassern der Ströme der Not weltfinanzieller Krisen halten können. Hier liegt die eigentliche Wahrheit der Worte: "Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient"!, zuletzt alles Menschheitsvolk, das zur Entscheidung gerufen. Wer Teuflisches wählt, dessen Wahl fällt auf den teuflischen Antichristen als auf Erwählten. . Fällt einem solchen "die irdisch Macht in den Schoss", bedeutete das: ein solcher Regierungschef würde unweigerlich, geradezu natur- bzw. übernaturnaturgesetzlich, als Machthaber binnn kurzem ein Gewalthaber, der regiert nach dem Devise: knischt, aber gehorcht, was vollendend sich herausstellt, stellt er sich vor als solcher, "der strafft", Scharfrichter sein kann wie zurzeit der Grossen Französischen Revolution - und das über eine Gesellschaft, die zuvor liberalistisch war, selbst das Leben des Kindes im Mutterschoß einem 'freien' Zugriff anheimstellte, der nur allzuleicht aus Freiheit titanisch absolut gesetzte selbstautonome Willkür werden liassen kann - um damit in letzter Instanz Ebenbild abliefern zu müssen zu Verfahrensweisen, wie sie in der jenseitigen Hölle üblich.

Es erfolgten in voraufgegangenen Handy-Schreiben Hinweise auf des Absenders geplante "Weltordnung., die in ihrer Unchristlichkeit weltweit entfernt von jener paradiesischen Zuständlichkeit, die übrigens untere Stufe erst war, Vorspiel zu jenem wiedergeholten

Paradies mit seiner eucharistischen Vollendung, wie sie uns christliche Offenbarung vor Augen stellt, einer Vollendung, die nach Jesu Christi gottmenschlicher Weltallerlösungstat Zugriff erlaubt zu jenen Früchten des zentralen Paradiesesbaumes, deren Zugriff den Menschen der paradiesischen Stammesheit noch verboten war, deren Genuss selbstredend nicht Gott gleichmacht im Unsinne blasphemischer Forderung, sein zu wollen wir Gott, aber dem Demtigen jenen Anteil am Göttlichen gewährt, wie sie vor allem jene Eucharistie zu spenden vermag, die der Mensch gewordene Gottessohn einige Stunden vor seiner allerlösenden Passion uns im Jerusalemer Abendmahlssaale vererbte - welches Erbe als reichster Reichtum des nie inflationierenden Reiches Gottes allen verfügbar, wenn wir nur so frei sind, zugreifen zu wollen. Bemerkenswert, wie unser gottmenschlicher Jesus Christus seine Einsetzungsworte verband mit Hinweis auf die mit der Eucharistie gewährte "Vergebung der Sünden", dh. ebenfalls: der Ursünde jener, die sich an dieser Eucharistief Frucht vorzeitig vergreifen wollten und als Selbsterlöser sich im erbsündlichen Jammertal wiederfinden mussten.

Wiederholen und variieren wir damit früher Geltendgemachtes! mit diesem heutigen Handy-Telegramm wunschträumt jemand, der sich allen Ernstes Hoffnung macht auf Inbesitznahme jener Weltherrschaft, die Beelzebub Jesus Christus auf dem Berg der Versuchung vergebens angeboten hatte. Zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit trug Christus im Gegenteil das Programm vor, er sei gekommen, die Werke des verführerischen Teufels zu zerstören, den Satan als Weltdiktator zu entthronen. Fände stattdessen der Teufel als Antichrist mehrheitlich Anhänger, blieben echte Christenmenschen in der Minderheit, würden wir erneut der Versuchung im Paradies erliegen. Bekäme der Teufel in unserem Land noch mehr Spielraum, hiesse das: da macht sich jemand stark, dem Willen des Mensch gewordenen Gottes zur Zerschlagung teuflischer Regierungsmacht zuwider zu handeln. Und solche Hoffnung könnte er sich sogar berechtigterweise machen. Selbstredend realisierte sich solcher Wunschtraum lt. christlicher Offenbarung nur für kurze Zeit, wie es in der Marienfrieder Botschaft sofort nach Ende des II. Weltkrieges heisst: Der Teufel würde "wütender toden denn je, weil er sieht, wie sich schon viele um mein Zeichen geschart haben... weil er weiss, dass seine Zeit nur kurz ist." Freilich, den von solcher Teufelswut betroffenen Menschen könnte solche Zeit selbst als Kurzzeit vorkommen müssen wie eine halbe Ewigkeit. Es müsste so apokalyptisch zugehen, wie in der Geheimen Offenbarung vorausgesagt, bei deren Bewahrheitung sich noch Menschen unseres eigenen Säkulums existentiell mitbeteiligt

sehen müssten. Sagte Goethe seinerzeit den Soldaten, die sich aufgemacht hatten, den Revolutionären in Paris Paroli zu bieten. "Und ihr könnt sagen, wir sind dabei gewesen", müssten Zeitgenossen und Raumgenossinnen von heutzutage sagen: Wir sind dabei gewesen, weil teuflischer Wunschtraum uns zum Angsttraum werden musste, wie die, die der zuletzt unüberwindbaren 'Restschar' angehören, zu sagen hätten: wir sind dabei gewesen - konnte aber nur endsieglich werden, weil überweltliche Gnadenkraft unserer Schwachheit aufhelfen kam.

Wir unterhalten uns, indem wir frühere Themen wieder aufnehmen. Ich sage: die Jeanne d'Arc, die im Auftrag des Erzengels Michael als Königsmacherin durch die Lande zog - für wen würde sie sich heutzutage wohl engagieren? Lachend füge ich hinzu: Leider können wir sie nicht selber fragen, es sei denn, sie würde uns die Gnade einer Privatvision gewähren, deren meine Wenigkeit nicht würdig ist. Freilich, so füge ich nach einer Weile nachdenklich hinzu: es gibt doch das eigenartige mystische Fänomen, demzufolge Teufel oder teuflisch gewordene Menschen so etwas wie eine unfreiwillige 'Teufelspredigt' halten müssen. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, wie sich früher Teufelin Kirke über den Bildschirm-Lautsprecher bei uns meldete mit dem Bescheid: "Ich bin die Jeanne aus Domremy", was bei uns naturgemäß einen Lachsturm auslöste. Aber, so ist im nachhinein zu fragen: Hätte das die Kirke vielleicht unter Druck jener Heiligen besorgen müssen, unter deren Firmierung sie sich vorstellte? Alsdann würde aus Spass Ernst, der uns schon nachdenklich machen müsste, z.B. wenn wir uns erinnern, wie die Kirke uns sagen musste: "Bete, Alfred, damit sich die Französische Revolution und die Weimarer Republik nicht zu wiederholen braucht" - an welche Warnung jene Fernsehbilder zurückdenken lassen könnten, die wir tagaus-tagsein über soziale Revolten in Arabiens Welten zu sehen bekommen - wobei die bange Frage, ob diese Unruhen nicht Verhältnisse heraufbeschwören, die der Weimarer Republik und deren bösen Folgen der Macht- und damit Gewaltergreifung Hitlers verdammt ähnlich werden müssten.

Kurz danach meldet sich - erstmals seit längerer Zeit - wieder die Kirke über den Lautsprecher, meldet sich, mich zu begrüßen - so als wolle sie sagen: ich bin wieder da, - um gleich den Teufeln meine Stunde abzuwarten, um zu spruchreifgewordener Zeit vorzuspringen und diese Gunst meiner Stunde teuflisch gründlich-abgründlich auszunutzen - was Hitler sagen musste wiederum auf Druck der hl. Johanna. Plötzlich klingelt mein Handy, diesmal so, als handle es sich um einen normalen Anruf. Es meldet sich keiner. Bevor ich den roten Knopf Abmeldung drücke, gebe ich vorsichtshalber dem

Gesprächspartner das Handy, damit auch der Reinhört. Der hört tatsächlich etwas, gleiches wie in den Telefonaten, wo er hört, was ich nicht höre, er nicht, was ich höre und auf Band bekomme. Der Diskussionspartner hört nur Wortfetzen, die jedoch schon, solche, die der Auswertung durchaus ergiebig sein könnten. Er hört Ausrufe: "Ist da der Vatikan", was selbstredend zu verneinen ist - immerhin, die Anspielung auf den Vatikan ist in des Wortes voller Bedeutung 'unüberhörbar'. Was könnte damit gesagt sein? Etwa: Hannibal wieder ante portas, diesmal um in Rom einzumarschieren - und dort die grösste Moschee Europas dem Petersdom als Wahrzeichen der Christenheit entgegenzusetzen? Es dauert nicht lange, klingelt mein Handy erneut zu einem scheinbar normalen Anruf. Diesmal höre ich hin und bekomme Hitlers Stimme zu hören mit dem Anheimgeben: "Alfred, sei wachsam! Ich bin wieder hier, hast du verstanden?" - Das ist nun wirklich alles andere als eine Widerlegung voraufgegangener Spekulation. Die Deutung: auch Hitler muss teufelspredigen, um uns vor sich selbst zu warnen - vor ihm, der als - mit Mefisto zu reden - "des Chaos wunderlicher Sohn" erneut auf dem Sprung steht, chaotische Verhältnisse a la Arabien auszunutzen. In normalen Zeiten sind solche Besessenen der Allgemeinheit untertan, in anormalen Notzeiten verhält es sich umgekehrt. Zuletzt regiert der 'Teufel', der alsdann in unserem Lande vollendet "leichtes Spiel hat." Wir hatten ja zuvor verwiesen auf Hitlers und Konsorten Aufstieg allgemeiner Notlage wegen, wie sie zurzeit die arabische Bevölkerung plagt. In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch zu sagen: Stand ein Land wie Griechenland und in dessen Gefolge andere auch vor der Gefahr des Staatsbankrott, wurden diesen rigorose Sparmassnahmen verordnet, die denn auch bereits zu sozialen Unruhen führten. Brünings Politik der allzu rigorosen Sparmassnahmen ist und bleibt bis heute ein unübersehbares Warnsignal; jener Sparmassnahmen, die anschliessend Hitler revidierte, um jene Scheinblüte hervorzuzaubern, deren Erfolge Hitler zuguteschrieben wurden und entscheidend beitrugen zu dessen fatalem Massenerfolg, die ihn das Volk schier willenlos in den Abgrund folgen liess. . .

Könnte dieser scheinbare Zufall uns u.a. nahelegen: Die Jeanne d'Arc war Königsmacherin, erfolgreiche bekanntlich. Könnte deren Aufgabe nicht zuletzt darin bestehen, vor einem drohenden Gewaltmonarchen zu warnen, einem gleich dem, der sich vorhin im besprochenen Handy-Telegramm anzukündigen beliebte? Das liefe indirekt hinaus auf die Rolle profetischen Königsmachertum ähnlich dem des Profeten Samuels des Alten Bundes, der König David die Wege bereitete; denn Abwehr des einen, des Teuflichen, wäre eo ipso ein Hinweis auf not-wendige Wahl eines Mannes, der als

Regierungschef wirklich den Titel verdient, er sei ausgezeichnet als ein begnadeter charismatischer Politiker 'von Gottes Gnaden', als ein engelhafter Politiker, der im Engelkampf als rechte Hand St. Michaels entgegentrotzt dem Politiker als Teufelskerl. Freilich, wir können mit dem besten Willen nicht sagen, zurzeit sähe es weltweit aus nach einer segensreichen Politik, die wirklich echt christlich, nicht zuletzt nächsten- und feindesliebend, einer Politik, die Natur abgibt, auf der die Gnade unseres gottmenschlichen Weltallerlösers als - mit Marienfrieds Botschaft zu sagen - "Friedenskönig über alle Völker herrschen könnte", entsprechend demokratisch; denn indem Gott die Menschen auf Freiheit hin anlegte, verpflichtete er sie nicht zuletzt auf eine freiheitliche Demokratie. Der Schöpfergott zeigte sich gleich anfangs als Absolutsoverän, indem er freiheitliche, so auch bis zu einem gewissen Grade selbstautonome Geschöpfe neben sich duldet, göttlich tolerant, wie er ist, was übrigens auch die herausragende Rolle der Gottmenschmutter erklärt, in der alle gottgewollte Selbstherrlichkeit und Selbstfräulichkeit von Geschöpfen aufgipfelte, um damit fürs Gemeinte beispielhaft zu stehen. Ihr wurde im guten Sinne gewährt, was Luzifer sich in ungueter Weise ertrotzen wollte, nicht bekam; wie diese Gottmenschmutter es denn ja auch inkonsequenterweise ist, die berufen, der teuflischen Schlange mit dem Wahn ihrer Gottgleichheit im Namen des Einen,-Einzigen Gottes das anmaßende Haupt zu zertreten.

Selbstredend verfolgen wir in den letzten Tagen per Fernsehen aufmerksam die Entwicklung in Ägypten und anderswo, wo alles in der Schwebe noch ist, ob sich die gemäßigten, entsprechend demokratischen Kräfte durchsetzen können oder jene fundamentalistischen "Moslebrüder", denen dringend anzuraten, ihren fundamentalen islamischen Ansatz zu revidieren, um damit im Interesse des Weltfriedens von solcher Politik eines unheilvollen politischen Messiasstums Abstand zu nehmen. Auf solche Forderung müssten Ausgleichsverhandlungen mit diesen schon hinauslaufen.

Wir können im Fernsehen mitverfolgen, wie Touristen aus ihrem früher so beliebten Urlaubsland flüchten, massenweise, angespannt sich fragend, ob ihnen Rückflug möglich werden wird. Unsere Urlauber aus noch einigermaßen wohlhabenden Industrieländern wollten ihre Lebensqualität befördern, um nunmehr über Nacht um ihr Leben zittern zu müssen, da nahe Mitbewohner von nebenan aus den Armutsvierteln aus Lebensnotdurft heraus rebellieren. Das ist wie ein Spiegelbild der Verhältnisse zwischen arm und reich, wie es fürs Unwesen eines ausbeuterischen, entsprechend hemmungslosen

Kapitalismus typisch ist. Dieses grausame, selbstredend höchst unchristliche Spannungsverhältnis zwischen armer und reicher Weltbevölkerung, zwischen Wohlhabenden und Wehehabenden, sie stehen plötzlich beispielhaft dafür, wie sich schlagartig, buchstäblich über Nacht, die Verhältnisse ändern können, wie denen zwischen dem reichen Prasser und dem armen Lazarus aus Jesu Christi Gleichnis, welcher urplötzlich platzgreifende Umsturz manchen der zuvor 'reichen Prasser insofern zum Glück im Unglück gereichen kann, wie das Leid der eigens so genannten Notzeit den Blick in die Tiefe lenken und zu reuiger Umkehr verhelfen kann, die dazu verhilft, den davon Betroffenen zuguterletzt doch noch denen zugehörig werdenzulassen denen es gelingen darf, jener unmenschlichen Hartherzigkeit adjö zu sagen, über die Christi Bergpredigt mit Hinweis auf ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Erdentode ihr 'wehe euch' ausrufen muss. Beten wir, damit möglichst viele solcher Zeitgenossen gerettet und damit ausgenommen werden zu können von jenen, denen ihr unerbittliches Höllenschicksal für alle Ewigkeit 'wehe tun' muss. So dürfte mancher und manche der vorher steinreichen Adeligen auf dem von ihnen zuvor für unmöglich gehaltenen Schmerzensweg zur Enthauptung Rettung gefunden haben durch ein Gebet auf den Lippen zum Jenseits,, das ein echtes und rechtes Reuegebet gewesen, während umgekehrt nicht wenige der Revolutionäre, die über Nacht überwechselten zu denen, die reich an Macht geworden, imsinne der Bergpredigt verloren gehen mussten. Auch in dieser Hinsicht wiederholt sich Geschichte fort und fort, in dem auch, wie diese unsere Weltgeschichte ebenfalls reich zu sein pflegt an Wiederholungen dafür, wie sich völlig unvorhergesehen Überraschungen einstellen, z.B. von der Art, wie sie jetzt Urlauber zur Flucht zwingt. Was sich übrigens in der Weltgeschichte pausenlos wiederholt ist die Überraschung aller Überraschungen, die, die uns nämlich Gott - nach indirekten Vorspielen im Diesseits - direkt bereitet, wenn wir nach unserem Erdenleben übergänglich werden zum ewigen Leben, welcher Übergang allemal eine Revolution von Gott her bereithält, allein deshalb schon, weil nicht wenige Menschen, schliesslich die Mehrheit, an solchen Sprung von Zeit zur Ewigkeit nicht recht glauben mochten, um sich daher überrumpelt sehenzumüssen von einer ihrer harrenden unglaublichen, solch übernatürlich-überdimensional gewaltigen Überraschung. Viele beweisen ja durch ihr voraufgegangenes Erdenleben und dessen Praxis, wie sie garnicht wirklich an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten, darüber z.B. zu Missbrauchspriestern wurden, z.B. wie jener Papst, der in seinem Unglauben einen protestantischen Reformator wie Savonarola am Galgen verenden liess. Da müssen wir unbedingt die Aufforderung Christi

in Erinnerung halten: "hört auf der Fariäer Worte, ihrer Taten achtet nicht!", tretet deshalb nicht voreilig aus der Kirche aus, bleibt ihr treu nicht wegen, sondern trotz ihres oftmals unchristlichen Bodenpersonals

Die Presse hatte auch darüber zu berichten, wie Diktatoren, die fluchtartig das Land verlassen müssen, mit einem Teil ihres Raubgutes ins Ausland flüchten wollen. Das erinnert mich an einen jahrzehntelang zurückliegenden Vorfall: als ich an meinem Arbeitsplatz tätig war, fiel mir plötzlich von der Decke her ein Papier zu, auf dem geschrieben stand: "Markos ist für immer bei uns." Ich wusste zunächst nicht recht, wer Markos war. Es war der Ausbeuter, der seine Regierungsmacht auf den armen Philippinen missbrauchte, in seiner hemmungslos Selbstsucht Milliardensummen ins Ausland zu verschieben. Die Teufel gaben uns - teufelspredigend! - zu verstehen, wie solches Raubgut nicht zu jenem Schatz im Himmel gehört, der It. Christi Bescheid nicht rosten, nicht inflationieren kann.

Das Schicksal des Exdiktators über Tunesien könnte sich wiederholen in dem des in seinem Land verhassten ägyptischen Regierungschefs Mubarak, der, obwohl 82jährig, seinen Regierungsstuhl nicht räumen will, was beweist, wie undemokratisch sein System gewesen, Denn der Volksaufstand auf der Strasse beweist, wie die Mehrheit seiner Landsleute nicht mehr für ihn als Regierungschef votiert. Unüberhörbar ist es, wie durch Ägypten der Ruf hallt: Der Alte muss weg.! Unnatürlich ist das nicht - verwunderlich wäre es im Gegenteil, erschallten einmal aus allen Schichten des Volkes der Ruf: Alte an die Front als Retter in der Not! Auf solchen Einfall kam nicht einmal der durch den Hitler der letzten Tage aufgerufene 'Volkssturm'. Fragt sich freilich, ob angesichts des höchst bedauerlichen 'demografischen' Wandels aufabgrund einer sündhaften 'Abtreitung'spraxis den Alten mehr und mehr die Zukunft gehören muss. Bei überaltertem Volk droht allerdings die Gefahr, unsere Zukunft mehr und mehr verspielen zu müssen. Die 'Abtreibungsorgien' des sich selbst ausrottenden abendländischen, übrigens darüberhinaus selbst des europäischen, sogar des russischen Volkes sind inzwischen in des Wortes voller Bedeutung 'tagtägliche' Selbstverständlichkeit geworden. Der Mensch, der Freiheit konzidiert bekam, erweist sich mehr und mehr als der Adams und Evas, die ihrer Freiheitswürde nicht würdig sind.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH. Da meldete sich mal wieder die Kirke

DIALOGPARTNER. Ich höre nichts.

ICH. Da - über den Lautsprecher am Bildschirm. - Da, jetzt kann ich sie sogar auf Band auffangen.

KIRKE . Mon Ami, Alfred, ich bin wieder da.

ICH. mon ami - heisst?

DIALOGPARTNER. mein lieber Freund

KIIRKE. Hast du mich vermisst?

ICH. Das hören Sie jetzt? auch?

DIALOGPARTNER. Nein, ich höre das nicht

ICH. Aber ich hab's aufs Band

KIRKE: Ich will dich grüssen. ... Mon Ami, Alfred, ich bin wieder da. Hast du mich vermisst?. Ich will dich grüssen.

DIALOGPARTNER. und was ist jetzt?

ICH. Nichts. Es kommt nichts mehr

DIALOGPARTNER. Aber sie haben das gehört?

ICH. Ja, und gewiss auf Aufnahmeband bekommen. - O, jetzt kam ein Telefonat, das haben Sie gehört. Was sagte das?

DIALOGPARTNER. Irgendwie in gebrochenem Deutsch, mit arabischem Akzent. Sie wollten irgendwie 'Rom-Vatikan' sprechen.

ICH. (Lachend) Ahaha - wir hätten dann sagen müssen: Den gibts hier nicht.

DIALOGPARTNER. Oder hätten Sie da vielleicht

ICH. Nein, nein, ich hab keinen direkten Draht zum Vatikan. Höchstens geistlichen. - Vorher hatten wir gesagt: Wir können leider die Jeanne d'Arc nicht fragen, wen sie heute zum König, zum Regierungschef wählen würde. Ich fügte hinzu: es gibt vielleicht die Möglichkeit der Teufelspredigt. . Jetzt kam ein Telegramm, das mit Hitler warnend einen neuen Führer in Aussicht stellte als neuen Kaiser; Hitler war ja bereits eine Art Kaiserersatz, jenes Kaisers, der schwer mitschuldig wurde am I. Weltkrieg, der durch Nachfolger Hitler seine grausige Nachfolge fand. . Hitler musste warnen: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder hier". D.h. also ein neuer starker Mann ist mit Vorsicht zu geniessen. - Was sagst du dazu, Nascensius?

NASCENSIUS. Du untreuer Knecht.

ICH. Oho, der macht mal wieder auf 'Umwertung der Werte'. Ich bin ihm ein untreuer

Knecht, weil ich ihm nicht folge als Führer, ihm nicht und dem Führer Adolf Hitler, vor dem mich zur Nazizeit ein Jesuitenprofessor - Gott war dem Verstorbenen sicher schon gnädig, daher er im Himmel für uns beten kann - vor dem mich damals dieser tiefgläubige Geistliche warnend aufgeklärt hatte. Jetzt die Warnung vor neuem Führer. Da, jetzt meldete sich wieder Nascensius mit:: Ich schnapp euch alle - oder: hinab in die Hölle. Das hab ich nicht so ganz verstanden, bekam auch nur den Rest auf Band. Aber beides liegt ja auf einer Linie.: Ich schnapp euch alle mit dem Endeffekt, euch alle in die Höllle zu schleppen.

NASCENSIUS. Ich schnappe euch alle.

ZUM AUFRUHR IN ARABIEN

Nascensius-Schreiben vom 31.1.2011 anlässlich des Volksaufstands in Ägypten:

"Die alte Welt, sie Trübsal bläst, und um die Pyramiden brennt es licherloh so kehrt zurück, ich rate euch, zur altbewährten Tradition, zu Kaiser, Führer, Pharaoh. Doch sollt all dies nicht helfen, verzaget nicht und seid gewiss, es ist die Not nicht groß genug, und wartet nur, bis mir und meinem Weltenplan die irdisch Macht fällt in den Schoß. N. punitiv"" (Nascensius der Strafrichter))

"Die alte Welt...", jene, die z.B. unsere, das eigens so genannte 'Altertum' erforschende Historiker ähnlich macht unseren Geologen, wie bei den Archäologen der Übergang der Forscherkollegen aus anderen Fakultäten bereits flüssig wird zu unseren Historikern, daher - wie es dem Gesetz entspricht - Analoges miteinander wechselwirken lassen kann - wie beider Verwandtschaft besteht mit unseren, die Vergangenheit des Menschengeschlechts erforschenden Biologen und Evolutionisten, und zuletzt gemeinsam mit den Tiefenpsychologen a la C.G. Jung, die in unserer Triebhaftigkeit und in den Tiefen unserer Seele Urgewachsenes ergraben möchten.

Von dieser alten Welt - der nicht zuletzt das hochgradigie Interessen unserer Touristen gilt, allen voran jener, die es hinzieht zur Besichtigung von Ägyptens Pyramiden - von dieser Altertumswelt heisst es, sie sei die, die "Trübsal bläst". Nun, diese uralte Welt, die nicht selten urgewaltige, sie kann plötzlich wieder unser, der Weltöffentlichkeit, Allerursprünglichstes werden, wel sie wie von den Toten auferstanden, wieder jugendfrisch-ursprünglich und entsprechend originell vor uns zu stehen kommt, z.B. wenn moderne Ägypter und mit ihnen die touristischen Altertumsforscher sich im Aufstand der Massen fatal das Schicksal der Vorfahren wiederholen sehen, .nicht zuletzt jener Sklaven, die ohne Rücksicht auf Verluste unter unentwegter Lebensgefahr Pyramiden erbauen

mussten, jene Pyramiden, in die unheimlich viel Müh und Not, solche bis aufs Blut, mithineingemauert wurde. So gesehen sind die alten Faraonengräber analog ihren Mumien, deren sterbliche Überreste, solche bis in die persönlichen Gesichtszüge hinein, bis heutigen Tags wie ein Simbol für ihr persönliches Weiterleben nach dem Tode erhalten blieben. Die Not der Notleidenden ist geschichtlich, bleibt sich gleich im Laufe der Geschichte und veranlasst Menschen - mit dem Handy-Telegramm zu schreiben - "Trübsal zu blasen", Jeremiaden anzustimmen. Dem soll folgen die Notwendigkeit, zurückzukehren zu Altväter- und Altmüttersitten und deren Regierungsformen - über deren "altbewährte" Tradition sich nun wahrhaftig streiten lässt. Diese abzulösen haben sich ja unsere 'Demokraten' zum Ziel gesetzt, die es ebenfalls seit alters, z. B. mit Perikles, immer schon gegeben hat und nach deren Wiederbelebung es die in der arabischen Welt streikenden Menschen verlangt - allerdings als nach einer sozialen Demokratie, wenn's beliebt einer sozial-demokratischen. In der Tat, müsste sich widerlegen lassen die alte These, Demokratie sei möglich nur innerhalb jener Zustände, die sie produzierten, sei möglich nur in kapitalistischer Gesellschaftsordnung, sei sozusagen mit dieser identisch - welcher gewiss korrekturbedürftigen These z. B. noch Sowjetrusslands Breschnew anhing, daher er sich weigerte, aufs Soziale pochende Demokratien der Lateinamerikaner zu unterstützen, eben weil sie ihre soziale Ordnung auf demokratisch wollten. Nicht zuletzt durch den Sturz der diktatorischen Sowjetunion erwies sich diese Beurteilung als korrekturbedürftig.; denn dieser Umsturz erfolgte unter der Proklamation des Demokratischen, keineswegs im Namen des wiederzuholenden Kapitalismus. Freilich, als dann ein Gorbatschow auf indirekte, ihm selbst vermutlich nur halb-bewusste Weise, frühere Einseitigkeit widerlegen wollte, kam es zu seinem Sturz, durch Jelzin, der wieder der neoliberalen Politik einseitig Tür und Tor aufstieß. Angebliche Demokraten gewannen bis heute die Macht in Arabiens Ländern, unterdrückten z. B. in Ägypten die nunmehr auf soziale Demokratie pochenden Menschen, weil Hochkapitalisten auf moderne Unart die Ausbeutung der Faraonen wieder geholt hatten, wogegen sich aber im Gegensatz zum damaligen Altertum die Menschen protestierend erheben, auch erheben können, weil und solange es demokratisch zugeht, durchaus auch sozial-demokratisch.. Sie fordern Revision des Irrtums, dem noch Breschnew und seine Vasallen im ehemaligen 'Ostblock' aufsassen, zu ihrem Schaden. Der vorausgegangenen These Kapitalismus folgte die Antithese eines Extremsozialismus, der die kapitalistischen und kommunistischen Extremisten bis heutigen Tags in Schulterchluss geraten lässt, bis heutigen Tags, daher wir z. B. klagen müssen über einen stalinistisch ausbeuterischen Kapitalismus, wie vorher

über einen auf kapitalistisch unordentliche Unart ausbeutenden Bolschewismus., Woraus sich ergibt, wie nur durch Synthese eines Dritten Wegs kreativen Ausgleichs der Gegensätze der echte Weltfrieden zu gewinnen ist, jener, um den zurzeit in Arabiens Ländern erbittert gekämpft wird. Wir erlebten unter kommunistischer Zwangsherrschaft Aufruhr der nach sozialeren Ordnung erpichten Massen. Diese arabischen Revolutionäre - die noch keine blutbespritzten Revoluzzer sind - verbinden diesmal Demokratie und Sozialismus, betonen das Gegenteil früherer Behauptung, Demokratie sei ein typisches Kapitalistenprodukt und nur unter deren Art von Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung möglich. Allerdings ist nicht abweisbar die Befürchtung, der Aufstand der Demokraten könnte abgleiten ins undemokratisch Revoluzzerische, wenn - wie in den Anfangszeiten, denen zurzeit Mohammeds! - sozialer Aufstand sich verbündet mit der Energie religiöser Absolutansprüche, die immer wieder der Gefahr des Fanatismus ausgeliefert sind., z.B. heutzutage durch jene Talibangewalten, gegen die unsere Bundeswehr zufeldziehen muss.

Hochgefährlich muss es sich gestalten bzw. eben missgestalten, wenn echt Gegensatz ausgleichende Syntese nicht ernsthaft gesucht, geschweige gefunden wird, die Extremisten als Hyperkonservative einerseits und die als gnadenlos sich austobende Fortschrittler andererseits die Szene auf unserem Welttheater zur tragischen Blutszenarie verkommen lassen. Interessanterweise sind es diesmal nicht die Kommunisten, die Volksaufstand diktatorisch gewaltsam niederschlagen - diesmal sind es unsere Neokapitalisten, die das besorgen möchten nach der Unart, wie sie es jahrzehntelang vorher ja auch auf indirekte Weise ständig verbochen hatten. Allerdings zeigte die Entwicklung in der ehemaligen DDR, die damit beispielhaft stand für die kommunistisch regierte Welt, wie die Geschichte sich schieblich-friedlich entwickeln, wie Blutbäder vermieden werden können, wie unvollkommen auch immer dieser Ausgleich in der Sozialen Frage erreicht wurde, des zum Zeichen ehemalige Linkskräfte in der ehemaligen DDR immer noch starken Beifall finden und bestrebt sind, ihren Einfluss auf das vorwiegend kapitalistisch herangewachsene Westdeutschland auszudehnen, daher die Frage nach der Wiedervereinigung noch nicht beantwortet werden kann, die nämlich, wer schluckt wen?. Wird da die Möglichkeit zum Ausgleich verpasst, kann das für die Zukunft nichts Gutes verheissen. Zunächst einmal gilt: nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist nunmehr auch der Kapitalismus dabei, an sich selbst zuabgrundezufahren. Es kommt jetzt alles darauf an, die Geburt zu einem neuen Säkulum, dem eines anzustrebenden Weltausgleichs, eingermaßen mühelos sich

abspielen, nicht ausarten zu lassen zu einer martervollen Schweregeburt revoluzzerisch-teuflischer Exzesse.

Heutiges Tagestelegramm malt uns diesbezüglich ein teuflisches Bild an die Wand, das uns zu einem Menetekel gereichen muss, bestätigt sich die Aussage der vermutlich echten Marienerscheinung von des Saallandes Marpingen: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Teufel erweisen sich totensicher zuletzt für die, die ihrer Verführung erliegen, zu Schadensteufel. Trifft diese Diagnose so wirklich zu wie dieses Marpingens Marienerscheinung wirklich echt sein könnte, dann gnade uns Gott. Wo Teufel sind, da ist zuletzt unweigerlich Hölle, so wie da, wo Engel, ebenso unweigerlich Himmel. Teufel sind verdammt zu ewiger Hölle - daher Höllenlos immerzu das Schlusswort für die auch, die sich hergeben als deren Handlanger und dabei reuelos verharren.. Stimmt Marpingens Drohung, weil wir sie nicht beherzigen und aus ihr die not-wendigen Konsequenzen ziehen, werden wir nicht den Dritten Weg gelungenen Ausgleich der Weltgegensätze finden können. Dieser Dritte Weg ist aber analog jenem, von dem Christus sagt: nur wenige gehen den engen, entsprechend beschwerlichen Weg, der allein zum Heile führt. Wer ihn nicht gehen will, diesen weiten, breiten, zunächst bequemen Lebensweg, endet unweigerlich abgründig verendend. I.

Es kann doch nun wirklich nicht heilsam sein, zurückzukehren zur heute uns als Übergangsweg empfohlenen sog. altbewährten Tradition, zu Kaiser, Führer, Pharaoh", was auf der Stelle klar werden muss, stossen wir auch nur auf das Wort "Führer" wahrhaft unseliger Tradition. Diese Voranmeldung, die uns instinktiv auf Distanz gehen lässt, muss uns erst recht skeptisch stimmen, bekommen wir weiterhin zu lesen: "Doch sollt all dies nicht helfen, verzaget nicht, und seid gewiss, es ist die Not nicht gross genug, und wartet nur, bis mir und meinem Weltenplan die irdisch Macht fällt in den den Schoss". Wem? Der Absender zeichnet mit "N. punitiv", Nascnsius der Strafvollstecker. Mit dem vorausgegangenen Hinweis auf 'Führer' sehen wir Anspielung auf frühere Heilsversprechen, z.B. der Stalins und Hitlers, der Kommunisten und Faschisten, die uns bekanntlich nur eine fatale fata morgane vorgaukelten, einen Himmel auf Erden, der sich als Hölle auf Erden erwies, die nur unter Nietzsches antichristlicher 'Umwertung der Werte' als himmlisch erscheinen könnte. Und wenn nun dieser gründlich widerlegte Heilswahn seine Vollendung erfahren müsste, würde damit zwangsläufig vollendet die damit verbundene 'Hölle auf Erden'. Fiele dem Teufel die irdisch Macht zu, erwiese sich vollendet der angebliche Retter in der Not als vollendeter Notbringer, aus der nur noch

Gott und dessen Engel uns erlösen und eine rettungslose Hölle auf Erden noch verwandeln würden in ein Fegefeuer auf Erden, aus dem trotz aller höllischen Zustände zuletzt doch noch Entkommen sein darf, wenn auch nicht selten erst nach unsagbaren Leiden. Christus sagte, Er sei gekommen, den Teufel als Weltdiktator und dessen "Weltenplan" zu Fall zu bringen. Doch werden wir keine echten Christen, die ihrem Ehrennamen alle Ehre machen wollen, kommt konsequenterweise jener teuflische Machthaber zum Zuge, den wir uns genauso wie die Adams und Evas im Ursprungsparadies vor unserer Erbsündenschöpfung freiwillig durch unser religiös-moralisches Betragen in souveräner Freiheit selber gewählt haben. Des Menschen Freiheit ist und bleibt bis zum Ende der Welt sein Himmel oder denn seine Hölle. So gesehen sind wir selbstautonom und entsprechend selbstverantwortlich, nur allzuleicht auch selbstverschuldet, wobei die Schulden uns schnell über den Kopf wachsen können, vergleichbar unseren Staatshaushalten, zumal nachdem wir nur durch weitere Schuldenanhäufung den Kopf über den Wassern der Ströme der Not weltfinanzieller Krisen halten können. Hier liegt die eigentliche Wahrheit der Worte: "Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient"!, zuletzt alles Menschheitsvolk, das zur Entscheidung gerufen. Wer Teuflisches wählt, dessen Wahl fällt auf den teuflischen Antichristen als auf Erwählten. . Fällt einem solchen "die irdisch Macht in den Schoss", bedeutete das: ein solcher Regierungschef würde unweigerlich, geradezu natur- bzw. übernaturnaturgesetzlich, als Machthaber binnn kurzem ein Gewalthaber, der regiert nach dem Devise: knischt, aber gehorcht, was vollendend sich herausstellt, stellt er sich vor als solcher, "der straft", Scharfrichter sein kann wie zurzeit der Grossen Französischen Revolution - und das über eine Gesellschaft, die zuvor liberalistisch war, selbst das Leben des Kindes im Mutterschoß einem 'freien' Zugriff anheimstellte, der nur allzuleicht aus Freiheit titanisch absolut gesetzte selbstautonome Willkür werden liassen kann - um damit in letzter Instanz Ebenbild abliefern zu müssen zu Verfahrensweisen, wie sie in der jenseitigen Hölle üblich.

Es erfolgten in voraufgegangenen Handy-Schreiben Hinweise auf des Absenders geplante "Weltordnung., die in ihrer Unchristlichkeit weltweit entfernt von jener paradiesischen Zuständlichkeit, die übrigens untere Stufe erst war, Vorspiel zu jenem wiedergeholten Paradies mit seiner eucharistischen Vollendung, wie sie uns christliche Offenbarung vor Augen stellt, einer Voll-endung, die nach Jesu Christi gottmenschlicher Weltallerlösungstat Zugriff erlaubt zu jenen Früchten des zentralen Paradiesesbaumes, deren Zugriff den Menschen der paradiesischen Stammenscheinheit noch verboten war, deren Genuss

selbstredend nicht Gott gleichmacht im Unsinne blasphemischer Forderung, sein zu wollen wir Gott, aber dem Demütigen jenen Anteil am Göttlichen gewährt, wie sie vor allem jene Eucharistie zu spenden vermag, die der Mensch gewordene Gottessohn einige Stunden vor seiner allerlösenden Passion uns im Jerusalemer Abendmahlssaale vererbte - welches Erbe als reichster Reichtum des nie inflationierenden Reiches Gottes allen verfügbar, wenn wir nur so frei sind, zugreifen zu wollen. Bemerkenswert, wie unser gottmenschlicher Jesus Christus seine Einsetzungsworte verband mit Hinweis auf die mit der Eucharistie gewährte "Vergebung der Sünden", dh. ebenfalls: der Ursünde jener, die sich an dieser Eucharistief Frucht vorzeitig vergreifen wollten und als Selbsterlöser sich im erbsündlichen Jammertal wiederfinden mussten.

Wiederholen und variieren wir damit früher Geltendgemachtes! mit diesem heutigen Handy-Telegramm wunschträumt jemand, der sich allen Ernstes Hoffnung macht auf Inbesitznahme jener Weltherrschaft, die Beelzebub Jesus Christus auf dem Berg der Versuchung vergebens angeboten hatte. Zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit trug Christus im Gegenteil das Programm vor, er sei gekommen, die Werke des verführerischen Teufels zu zerstören, den Satan als Weltdiktator zu entthronen. Fände stattdessen der Teufel als Antichrist mehrheitlich Anhänger, blieben echte Christenmenschen in der Minderheit, würden wir erneut der Versuchung im Paradies erliegen. Bekäme der Teufel in unserem Land noch mehr Spielraum, hiesse das: da macht sich jemand stark, dem Willen des Mensch gewordenen Gottes zur Zerschlagung teuflischer Regierungsmacht zuwider zu handeln. Und solche Hoffnung könnte er sich sogar berechtigterweise machen. Selbstredend realisierte sich solcher Wunschtraum lt. christlicher Offenbarung nur für kurze Zeit, wie es in der Marienfrieder Botschaft sofort nach Ende des II. Weltkrieges heisst: Der Teufel würde "wütender toden denn je, weil er sieht, wie sich schon viele um mein Zeichen geschart haben... weil er weiss, dass seine Zeit nur kurz ist." Freilich, den von solcher Teufelswut betroffenen Menschen könnte solche Zeit selbst als Kurzzeit vorkommen müssen wie eine halbe Ewigkeit. Es müsste so apokalyptisch zugehen, wie in der Geheimen Offenbarung vorausgesagt, bei deren Bewahrheitung sich noch Menschen unseres eigenen Säkulums existentiell mitbeteiligt sehen müssten. Sagte Goethe seinerzeit den Soldaten, die sich aufgemacht hatten, den Revolutionären in Paris Paroli zu bieten. "Und ihr könntt sagen, wir sind dabeigewesen", müssten Zeitgenossen und Raumgenossinnen von heutzutage sagen: Wir sind dabei gewesen, weil teuflischer Wunschtraum uns zum Angsttraum werden musste, wie die,

die der zuletzt unüberwindbaren 'Restschar' angehören, zu sagen hätten: wir sind dabei gewesen - konnte aber nur endsieglich werden, weil überweltliche Gnadenkraft unserer Schwachheit aufhelfen kam.

Wir unterhalten uns, indem wir frühere Themen wieder aufnehmen. Ich sage: die Jeanne d'Arc, die im Auftrag des Erzengels Michael als Königsmacherin durch die Lande zog - für wen würde sie sich heutzutage wohl engagieren? Lachend füge ich hinzu: Leider können wir sie nicht selber fragen, es sei denn, sie würde uns die Gnade einer Privatvision gewähren, deren meine Wenigkeit nicht würdig ist. Freilich, so füge ich nach einer Weile nachdenklich hinzu: es gibt doch das eigenartige mystische Fänomen, demzufolge Teufel oder teuflisch gewordene Menschen so etwas wie eine unfreiwillige 'Teufelspredigt' halten müssen. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, wie sich früher Teufelin Kirke über den Bildschirm-Lautsprecher bei uns meldete mit dem Bescheid: "Ich bin die Jeanne aus Domremy", was bei uns naturgemäß einen Lachsturm auslöste. Aber, so ist im nachhinein zu fragen: Hätte das die Kirke vielleicht unter Druck jener Heiligen besorgen müssen, unter deren Firmierung sie sich vorstellte? Alsdann würde aus Spass Ernst, der uns schon nachdenklich machen müsste, z.B. wenn wir uns erinnern, wie die Kirke uns sagen musste: "Bete, Alfred, damit sich die Französische Revolution und die Weimarer Republik nicht zu wiederholen braucht" - an welche Warnung jene Fernsehbilder zurückdenken lassen könnten, die wir tagaus-tagsein über soziale Revolten in Arabiens Welten zu sehen bekommen - wobei die bange Frage, ob diese Unruhen nicht Verhältnisse heraufbeschwören, die der Weimarer Republik und deren bösen Folgen der Macht- und damit Gewaltergreifung Hitlers verdammt ähnlich werden müssten.

Kurz danach meldet sich - erstmals seit längerer Zeit - wieder die Kirke über den Lautsprecher, meldet sich, mich zu begrüßen - so als wolle sie sagen: ich bin wieder da, - um gleich den Teufeln meine Stunde abzuwarten, um zu spruchreifgewordener Zeit vorzuspringen und diese Gunst meiner Stunde teuflisch gründlich-abgründlich auszunutzen - was Hitler sagen musste wiederum auf Druck der hl. Johanna. Plötzlich klingelt mein Handy, diesmal so, als handle es sich um einen normalen Anruf. Es meldet sich keiner. Bevor ich den roten Knopf Abmeldung drücke, gebe ich vorsichtshalber dem Gesprächspartner das Handy, damit auch der Reinhört. Der hört tatsächlich etwas, gleiches wie in den Telefonaten, wo er hört, was ich nicht höre, er nicht, was ich höre und auf Band bekomme. Der Diskussionspartner hört nur Wortfetzen, die jedoch schon, solche, die der Auswertung durchaus ergiebig sein könnten. Er hört Ausrufe: "Ist da der

Vatikan", was selbstredend zu verneinen ist - immerhin, die Anspielung auf den Vatikan ist in des Wortes voller Bedeutung 'unüberhörbar'. Was könnte damit gesagt sein? Etwa: Hannibal wieder ante portas, diesmal um in Rom einzumarschieren - und dort die grösste Moschee Europas dem Petersdom als Wahrzeichen der Christenheit entgegenzusetzen.? Es dauert nicht lange, klingelt mein Handy erneut zu einem scheinbar normalen Anruf. Diesmal höre ich hin und bekomme Hitlers Stimme zu hören mit dem Anheimgeben: "Alfred, sei wachsam! Ich bin wieder hier, hast du verstanden?" - Das ist nun wirklich alles andere als eine Widerlegung voraufgegangener Spekulation. Die Deutung: auch Hitler muss teufelspredigen, um uns vor sich selbst zu warnen - vor ihm, der als - mit Mefisto zu reden - "des Chaos wunderlicher Sohn" erneut auf dem Sprung steht, chaotische Verhältnisse a la Arabien auszunutzen. In normalen Zeiten sind solche Besessenen der Allgemeinheit untertan, in anormalen Notzeiten verhält es sich umgekehrt. Zuletzt regiert der 'Teufel', der alsdann in unserem Lande vollendet "leichtes Spiel hat." Wir hatten ja zuvor verwiesen auf Hitlers und Konsorten Aufstieg allgemeiner Notfage wegen, wie sie zurzeit die arabische Bevölkerung plagt. In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch zu sagen: Stand ein Land wie Griechenland und in dessen Gefolge andere auch vor der Gefahr des Staatsbankrott, wurden diesen rigorose Sparmassnahmen verordnet, die denn auch bereits zu sozialen Unruhen führten. Brünings Politik der allzu rigorosen Sparmassnahmen ist und bleibt bis heute ein unübersehbares Warnsignal; jener Sparmassnahmen, die anschliessend Hitler revidierte, um jene Scheinblüte hervorzuzaubern, deren Erfolge Hitler zuguteschrieben wurden und entscheidend beitrugen zu dessen fatalem Massenerfolg, die ihn das Volk schier willenlos in den Abgrund folgen liess. . .

Könnte dieser scheinbare Zufall uns u.a. nahelegen: Die Jeanne d'Arc war Königsmacherin, erfolgreiche bekanntlich. Könnte deren Aufgabe nicht zuletzt darin bestehen, vor einem drohenden Gewaltmonarchen zu warnen, einem gleich dem, der sich vorhin im besprochenen Handy-Telegramm anzukündigen beliebte? Das liefe indirekt hinaus auf die Rolle profetischen Königsmachertum ähnlich dem des Profeten Samuels des Alten Bundes, der König David die Wege bereitete; denn Abwehr des einen, des Teuflischen, wäre eo ipso ein Hinweis auf not-wendige Wahl eines Mannes, der als Regierungschef wirklich den Titel verdient, er sei ausgezeichnet als ein begnadeter charismatischer Politiker 'von Gottes Gnaden', als ein engelhafter Politiker, der im Engelkampf als rechte Hand St. Michaels entgegnet dem Politiker als Teufelskerl. Freilich, wir können mit dem besten Willen nicht sagen, zurzeit sähe es weltweit aus nach

einer segensreichen Politik, die wirklich echt christlich, nicht zuletzt nächsten- und feindesliebend, einer Politik, die Natur abgibt, auf der die Gnade unseres gottmenschlichen Weltallerlösers als - mit Marienfrieds Botschaft zu sagen - "Friedenskönig über alle Völker herrschen könnte", entsprechend demokratisch; denn indem Gott die Menschen auf Freiheit hin anlegte, verpflichtete er sie nicht zuletzt auf eine freiheitliche Demokratie. Der Schöpfergott zeigte sich gleich anfangs als Absolutsoverän, indem er freiheitliche, so auch bis zu einem gewissen Grade selbstautonome Geschöpfe neben sich duldet, göttlich tolerant, wie er ist, was übrigens auch die herausragende Rolle der Gottmenschmutter erklärt, in der alle gottgewollte Selbstherrlichkeit und Selbstfräulichkeit von Geschöpfen aufgipfelte, um damit fürs Gemeinte beispielhaft zu stehen. Ihr wurde im guten Sinne gewährt, was Luzifer sich in ungueter Weise ertrotzen wollte, nicht bekam; wie diese Gottmenschmutter es denn ja auch ikonsequenterweise ist, die berufen, der teuflischen Schlange mit dem Wahn ihrer Gottgleichheit im Namen des Einen,-Einzigen Gottes das anmaßende Haupt zu zertreten.

Selbstredend verfolgen wir in den letzten Tagen pe Fernsehen aufmerksam die Entwicklung in Ägypten und anderswo, wo alles in der Schwebe noch ist, ob sich die gemäßigten , entsprechend demokratischen Kräfte durchsetzen können oder jene fundamentalistischen "Moslebrüder", denen dringend anzuraten, ihren fundamentalen islamischen Ansatz zu revidieren, um damit im Interesse des Weltfriedens von solcher Politik eines unheilvollen politischen Messiasiums Abstand zu nehmen. Auf solche Forderung müssten Ausgleichsverhandlungen mit diesen schon hinauslaufen.

Wir können im Fernsehen mitverfolgen, wie Touristen aus ihrem früher so beliebten Urlaubsland flüchten, massenweise, angespannt sich fragend, ob ihnen Rückflug möglich werden wird. Unsere Urlauber aus noch einigermaßen wohlhabenden Industrieländern wollten ihre Lebensqualität befördern, um nunmehr über Nacht um ihr Leben zittern zu müssen, da nahe Mitbewohner von nebenan aus den Armutsvierteln aus Lebensnotdurft heraus rebellieren. Das ist wie ein Spiegelbild der Verhältnisse zwischen arm und reich, wie es fürs Unwesen eines ausbeuterischen, entsprechend hemmungslosen Kapitalismus typisch ist. Dieses grausame, selbstredend höchst unchristliche Spannungsverhältnis zwischen armer und reicher Weltbevölkerung, zwischen Wohlhabenden und Wehehabenden, sie stehen plötzlich beispielhaft dafür, wie sich schlagartig, buchstäblich über Nacht, die Verhältnisse ändern können, wie denen

zwischen dem reichen Prasser und dem armen Lazarus aus Jesu Christi Gleichnis, welcher urplötzlich platzgreifende Umsturz manchen der zuvor 'reichen Prasser insofern zum Glück im Unglück gereichen kann, wie das Leid der eigens so genannten Notzeit den Blick in die Tiefe lenken und zu reuiger Umkehr verhelfen kann, die dazu verhilft, den davon Betroffenen zuguterletzt doch noch denen zugehörig werdenzulassen denen es gelingen darf, jener unmenschlichen Hartherzigkeit adjö zu sagen, über die Christi Bergpredigt mit Hinweis auf ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Erdentode ihr 'wehe euch' ausrufen muss. Beten wir, damit möglichst viele solcher Zeitgenossen gerettet und damit ausgenommen werden zu können von jenen, denen ihr unerbittliches Höllenschicksal für alle Ewigkeit 'wehe tun' muss. So dürfte mancher und manche der vorher steinreichen Adeligen auf dem von ihnen zuvor für unmöglich gehaltenen Schmerzensweg zur Enthauptung Rettung gefunden haben durch ein Gebet auf den Lippen zum Jenseits,, das ein echtes und rechtes Reuegebet gewesen, während umgekehrt nicht wenige der Revolutionäre, die über Nacht überwechselten zu denen, die reich an Macht geworden, imsinne der Bergpredigt verloren gehen mussten. Auch in dieser Hinsicht wiederholt sich Geschichte fort und fort, in dem auch, wie diese unsere Weltgeschichte ebenfalls reich zu sein pflegt an Wiederholungen dafür, wie sich völlig unvorhergesehen Überraschungen einstellen, z.B. von der Art, wie sie jetzt Urlauber zur Flucht zwingt. Was sich übrigens in der Weltgeschichte pausenlos wiederholt ist die Überraschung aller Überraschungen, die, die uns nämlich Gott - nach indirekten Vorspielen im Diesseits - direkt bereitet, wenn wir nach unserem Erdenleben übergänglich werden zum ewigen Leben, welcher Übergang allemal eine Revolution von Gott her bereithält, allein deshalb schon, weil nicht wenige Menschen, schliesslich die Mehrheit, an solchen Sprung von Zeit zur Ewigkeit nicht recht glauben mochten, um sich daher überrumpelt sehenzumüssen von einer ihrer harrenden unglaublichen, solch übernatürlich-überdimensional gewaltigen Überraschung. Viele beweisen ja durch ihr voraufgegangenes Erdenleben und dessen Praxis, wie sie garnicht wirklich an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten, darüber z.B. zu Missbrauchspriestern wurden, z.B. wie jener Papst, der in seinem Unglauben einen protestantischen Reformator wie Savonarola am Galgen verenden liess. Da müssen wir unbedingt die Aufforderung Christi in Erinnerung halten: "hört auf der Fariäer Worte, ihrer Taten achtet nicht!", tretet deshalb nicht voreilig aus der Kirche aus, bleibt ihr treu nicht wegen, sondern trotz ihres oftmals unchristlichen Bodenpersonals

Die Presse hatte auch darüber zu berichten, wie Diktatoren, die fluchtartig das Land verlassen müssen, mit einem Teil ihres Raubgutes ins Ausland flüchten wollen. Das erinnert mich an einen jahrzehntelang zurückliegenden Vorfall: als ich an meinem Arbeitsplatz tätig war, fiel mir plötzlich von der Decke her ein Papier zu, auf dem geschrieben stand: "Markos ist für immer bei uns." Ich wusste zunächst nicht recht, wer Markos war. Es war der Ausbeuter, der seine Regierungsmacht auf den armen Philippinen missbrauchte, in seiner hemmungslos Selbstsucht Milliardensummen ins Ausland zu verschieben. Die Teufel gaben uns - teufelspredigend! - zu verstehen, wie solches Raubgut nicht zu jenem Schatz im Himmel gehört, der lt. Christi Bescheid nicht rosten, nicht inflationieren kann.

Das Schicksal des Exdiktators über Tunesien könnte sich wiederholen in dem des in seinem Land verhassten ägyptischen Regierungschefs Mubarak, der, obwohl 82jährig, seinen Regierungsstuhl nicht räumen will, was beweist, wie undemokratisch sein System gewesen, Denn der Volksaufstand auf der Strasse beweist, wie die Mehrheit seiner Landsleute nicht mehr für ihn als Regierungschef votiert. Unüberhörbar ist es, wie durch Ägypten der Ruf hallt: Der Alte muss weg.! Unnatürlich ist das nicht - verwunderlich wäre es im Gegenteil, erschallten einmal aus allen Schichten des Volkes der Ruf: Alte an die Front als Retter in der Not! Auf solchen Einfall kam nicht einmal der durch den Hitler der letzten Tage aufgerufene 'Volkssturm'. Fragt sich freilich, ob angesichts des höchst bedauerlichen 'demografischen' Wandels aufgrund einer sündhaften 'Abtreibungspraxis' den Alten mehr und mehr die Zukunft gehören muss. Bei überaltertem Volk droht allerdings die Gefahr, unsere Zukunft mehr und mehr verspielen zu müssen. Die 'Abtreibungsorgien' des sich selbst ausrottenden abendländischen, übrigens darüberhinaus selbst des europäischen, sogar des russischen Volkes sind inzwischen in des Wortes voller Bedeutung 'tagtägliche' Selbstverständlichkeit geworden. Der Mensch, der Freiheit konzidiert bekam, erweist sich mehr und mehr als der Adams und Evas, die ihrer Freiheitswürde nicht würdig sind.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH. Da meldete sich mal wieder die Kirche

DIALOGPARTNER. Ich höre nichts.

ICH. Da - über den Lautsprecher am Bildschirm. - Da, jetzt kann ich sie sogar auf Band

auffangen.

KIRKE . Mon Ami, Alfred, ich bin wieder da.

ICH. mon ami - heisst?

DIALOGPARTNER. mein lieber Freund

KIIRKE. Hast du mich vermisst?

ICH. Das hören Sie jetzt? auch?

DIALOGPARTNER. Nein, ich höre das nicht

ICH. Aber ich habs aufs Band

KIRKE: Ich will dich grüssen. ... Mon Ami, Alfred, ich bin wieder da. Hast du mich vermisst?. Ich will dich grüssen.

DIALOGPARTNER. und was ist jetzt?

ICH Nichts. Es kommt nichts mehr

DIALOGPARTNER. Aber sie haben das gehört?

ICH. Ja, und gewiss auf Aufnahmeband bekommen. - O, jetzt kam ein Telefonat, das haben Sie gehört. Was sagte das?

DIALOGPARTNER. Irgendwie in gebrochenem Deutsch, mit arabischem Akzent. Sie wollten irgendwie 'Rom-Vatikan' sprechen.

ICH. (Lachend) Ahaha - wir hätten dann sagen müssen: Den gibts hier nicht.

DIALOGPARTNER.Oder hätten Sie da vielleicht

ICH. Nein, nein, ich hab keinen direkten Draht zum Vatikan. Höchstens geistlichen. - Vorher hatten wir gesagt: Wir können leider die Jeanne d'Arc nicht fragen, wen sie heute zum König, zum Regierungschef wählen würde. Ich fügte hinzu: es gibt vielleicht die Möglichkeit der Teufelspredigt. . Jetzt kam ein Telegramm, das mit Hitler warnend einen neuen Führer in Aussicht stellte als neuen Kaiser; Hitler war ja bereits eine Art Kaiserersatz, jenes Kaisers, der schwer mitschuldig wurde am I. Weltkrieg, der durch Nachfolger Hitler seine grausige Nachfolge fand. . Hitler musste warnen: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder hier". D.h. also ein neuer starker Mann ist mit Vorsicht zu geniessen. - Was sagst du dazu, Nascensius?

NASCENSIUS. Du untreuer Knecht.

ICH. Oho, der macht mal wieder auf 'Umwertung der Werte'. Ich bin ihm ein untreuer Knecht, weil ich ihm nicht folge als Führer, ihm nicht und dem Führer Adolf Hitler, vor dem mich zur Nazizeit ein Jesuitenprofessor - Gott war dem Verstorbenen sicher schon gnädig, daher er im Himmel für uns beten kann - vor dem mich damals dieser tiefgläubige Geistliche warnend aufgeklärt hatte. Jetzt die Warnung vor neuem Führer. Da, jetzt

meldete sich wieder Nascensus mit:: Ich schnapp euch alle - oder: hinab in die Hölle. Das hab ich nicht so ganz verstanden, bekam auch nur den Rest auf Band. Aber beides liegt ja auf einer Linie.: Ich schnapp euch alle mit dem Endeffekt, euch alle in die Hölle zu schleppen.

NASCENSIUS. Ich schnappe euch alle.

C) ZUM FEST MARIÄ LICHTMESS

Das (Lukas)Evangelium des Festtages berichtet, wie der Heilig-Geisterfüllte Greis Simeon .bei der Darstellung des Jesuskindes im Jerusalamer Tempel das Kind in die Arme nahm und ausrief: "O Herr, nun entlässt Du deinen Knecht in Frieden; denn meine Augen schauten dein Heil, das Du bereitet hast vor allen Völkern, ALS LICHT ZUR ERLEUCHTUNG FÜR DIE HEIDEN UND ZUR VERHERRLICHUNG DEINERS VOLKES ISRAEL"

Dieser rechtschaffene Simeon mit dem Kleinkind in den Händen profeziezeit, dieses Kind entwickle sich zum "Licht der Erleuchtung der Heiden", jener, die bereits durch die drei Weisen aus dem heidnischen Morgenland durch ihren geistlich inspirierten Besuch diesem Kind Reverenz erwiesen hatten, geleitet wie sie waren "durch einen Stern' Die Heiden verehrten den 'Sonnengott', und kommen nun in des Wortes voller Bedeutung 'wie gerufen' , um in diesem gottmenschlichen Kind quasi die Erfüllung ihres adventistischen Heidentums zu erkennen und gleich auch gebührend anzuerkennen, was weitere Vollendung erfuhr als die späteren Christen sprachen von Christus Sol, von Jesus Christus als der Sonne, mit der der universalen Menschheit die Sonne wiedergewonnenen Paradieses aufgegangen ist, eben als weltweit erstrahlendes "Licht zur Erleuchtung der Heiden",, in ihm als der einzig immaculativen Lichtgestalt der Menschheit.

In diesem urchristlichen Sinne können wir Jesu Christi Leben und Lehre erkennen: Christus kam zur Rettung Israels als des erstauswählten Volkes, wie er sich auch vorstellte als : "Ich bin das Licht der Welt", wer mir nachfolgt, tappt nicht im Finstern herum, erfährt so auch jene licht-volle Er-leuchtung, wie sie zuerst und gleich aufs eindrucksvollste der eigens so genannte Völkerapostel Paulus jenen Heiden nahelegen konnte, mit denen er im heidnischen Tarsus von Jugend auf aufgewachsen war. So konnte er sie in den letzten Tiefsinn z.B. ihrer Mysterienweihe einführen, konnte ihnen sozusagen die letzte Weihe verleihen.

Beachten wir ebenfalls: Jesus hatte vor seiner Passion als des vor Gott einzig genugsamen Erlösungswerks 'das' Gipfelmysterium Eucharisti als Weltkörper und damit als Weltseele und Weltgeist der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen Paradieses vererbt, um damit letzte Deutung auch heidnischer Mysterien zu geben - wobei zu beachten, wie diese Eucharistie unmöglich jüdischen Ursprungs gewesen, nicht der altjüdischen Tradition entsprechend war, in Kafaraum denn ja auch die jüdischen Zuhörer seiner eucharistischen Heilsopfenbarung in Massen davonlaufen liess - wie sie sich konsequenterweise schwer taten, Christi Anspruch auf seine Gottheit und deren Menschwerdung in Jesus als 'dem' Menschensohn zu erkennen und anzuerkennen, die Vertreter der Amtskirche denn auch bei ihrer Urteilsverkündung ausdrücklich erklärten: "Wir haben ein Gesetz, demzufolge er sterben muss; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht - wobei die Extreme sich berührten; denn dieser Jesus Christus hatte seine Laufbahn ja ausdrücklich eröffnet mit der Programmatik: er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, also Weltdiktator Luzifer von jenem Regierungssitz zu stürzen, auf den ihn die freie Wahl der Adams und Evas der paradiesischen Stammesheit bestellt hatte, daher Christus seine Eucharistie einsetzte mit dem Hinweis darauf, sie diene "zur Vergebung der Sünde", der Ursünde luziferisch gewordener Menschheit. Nunmehr muss er dem Spruch seiner Verurteilung zufolge selber erscheinen als luziferisch vermessen, selber zu sein wie jene Engel, die zu Teufeln entarteten, weil sie selber Gott gleich sein wollten. Luzifer war, seiner Namengebung entsprechend, Lichtträger, um zum Irrlichtträger verkommen zu müssen - Jesus Christus dagegen stellte sich kraft seiner Gottheit vor als "das" Licht der Welt, wem beliebt als gottmenschlicher Luzifer. Da berühren sich wahrhaftig die Extreme, wie die Todfeinde Jesu ihn denn ja auch verleumden durch den Vorwurf, er wirke seine Wunder mithilfe des Teufels, sie seien also Teufelszeug, nicht Mittel zur Beglaubwürdigung seines gottmenschlichen Anspruchs. Die Heiden dagegen zeigten sich der Möglichkeit einer Menschwerdung Gottes gegenüber von Hause aus aufgeschlossener. Sehr wohl könnten z.B. ihre Göttermythen ihren auch historischen Kern gehabt haben, demzufolge es göttlicherseits zugelassen wurde, Teufel könnten in Vorabverhöhnung der Menschwerdung Gottes ebenfalls Mensch geworden sein - ob da geschichtliche Wahrheit dringesteckt haben könnte, könnte der zukünftige Verlauf der Weltgeschichte bis zum Ende der Welt beweisen. Die Fariäser hätten alsdann Menschwerdung Gottes gleichgestellt mit einer des Teufels, welche Behauptung Christus zufolge gleichkommt jener Versündigung wider den Heiligen Gottesgeist, die in Ewigkeit nicht auf Vergebung hoffen könne. Umgekehrt braucht es nicht zu verwundern, wenn der

römisch-heidnische Hauptmann unter dem Kreuze Jesu sich zutiefst beeindruckt zeigte von der Erhabenheit des Sterbens dessen, von dem bereits als Kleinkind profetisiert wurde, er sei "ein Licht zur Erleuchtung der Heiden", das zur Bestätigung der erleuchteten Hauptmann unter dem Kreuz sagt: "dieser Mann war wirklich Gottes Sohn", welche Erleuchtung eine erste Frucht war der heilsamen Passion des Weltallers. Der römisch-heidnische Hauptmann zeigte sich also so christlich-johanneisch und später paulinisch erleuchtet, wie viele der Landsleute Jesu es nicht waren, wie zur Bestätigung der Weissagung Simeons im Tempel, der der Gottmenschenmutter Maria profetisierte: "Dieser ist bestimmt zum Fall und zum Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, DEM WIDERSPROCHEN WIRD", gemäß der Klage des Prologs zum Johannesevangelium: Das Licht leuchtete in unsere Finsternis, doch die hat er nicht begriffen und tatkräftig zugegriffen.

In diesem Streitpunkt liegt ebenfalls die so ohne weiteres nicht zu entwurzelnde Wurzel des Konflikts zwischen dem alttestamentarisch rückwärtsgewandten Islam und dem neutestamentarischen Christentum. Das schöpferischste und entsprechend grösst-artigste Schöpfungswunder, das der Geschöpfung des Schöpfers selber, ist Anlass zum grössten, oftmals unheimlich unartigen Streit, bis zum Ende der Zeiten in der Auseinandersetzung zwischen Christ und Antichrist generell. Da scheiden sich die Geister und deren Seelen, da kann es nur ein Entweder-Oder geben zwischen Glaube oder Unglaube, gemäß dem Christuswort: Deine Rede sei ja für ja und nein für nein. Da kann es keinen Kompromiss geben. Notfalls bliebe dieser Alternative wegen nur übrig, das Martyrium zu erdulden, um damit darzubringen ein Blutopfer für den Samen zum Wachstum der Kirche, z.B. in der muslimischen Welt - zu welchem blutigen Opfergang sich denn auch nicht wenige Christenmenschen entschliessen, denen ein grausames Ende bereitet wird durch ungläubige Moslems alttestamentarischen Zuschnitts - wobei daran zu erinnern, wie das Opfer des zu Tode gesteinigten Stefanus die Bekehrung des Christenhassers Saulus zum christlichen Völkerapostel Paulus. entscheidend mitbewirkte. Übrigens: es ist einem Christenmenschen nicht statthaft, das Heidentum einseitig zu verteufeln, es von A bis Z als des dämonischen Götzendienstes zu entwerten,, andererseits kann der Vorwurf, z.B. der Moslems, Christentum sei Fortsetzung dämonischen Heidentums im Kern nicht stichhaltig sein - ebensowenig wie überspitzter evangelischer Puritanismus mit seinem lebensfeindlichen Bildersturm, gegen den der gebürtige Protestant Ludwig Klages als Lebensphilosoph Sturm lief und zum Ankläger des Christentums vermeintlich werden zu sollen. Was nicht ausschliesst, es müsse der gläubige

Christ entschieden Abstand nehmen von einem bildersprühenden neuheidnischen Götzendienst, wie ihn z.B. die Propagandskünste der antichristlichen Nazis oder der Kommunisten verführerisch genug zu entfesseln verstanden - wobei unübersehbar, wie in der Nachkriegszeit solche bilderreiche Liturgie durch Neuheiden heutzutage ebenfalls entfaltet wird, wogegen Christenmenschen auf geistliche, unbedingt gewaltlose Weise 'Sturm', Bilder-sturm entfesseln sollten. In einem solchen Falle erweist sich evangelisch-protestantischer Puritanismus als durchaus angebracht, was keinerlei prinzipieller Verketzerung von Fernseh- oder Internetbildern gleichkommen soll. Es muss aufmerksam stimmen, wenn in der Geheimen Offenbarung dazu angehalten wird, achtzugeben darauf, wie 'das Bild des Tieres' sprechend werden könnte, z.B. zunächst einmal durch Menschen, die nicht nur Hand-langer des Teufels wurden sondern auch Mund-Langer. Interessant ist in diesem Zusammenhang, wie es, streng wissenschaftlich nachweisbare, von selbst weinende, sogar bluttränen-weinende Christus- und Madonnenbilder gibt, die dem unchristlichen 'Bild des Tieres' so entgegengesetzt sind wie Christ und Antichrist, sprechend, wahrhaft viel-sagend ,genug. Ich sah vergleichbare Bilder, z.B. aus Koreas Naju, im Internet. Da gilt das Christuswort: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe", wie Christus weinte über das unbussfertige Jerusalem, wo überjört wurde das Christuswort: "wer Ohren hat zu hören, höre gut zu, z.B. auf das, was Christus und seine Mutter Maria als seine Stellvertreterin uns mit ihren beredten Tränen zu sagen haben. Lassen wir uns 'erleuchten', indem wir, wie Christus es ausdrückte,, den Samen des Wortes Gottes in unseren Herzensgrund auf furchtbaren Boden fallen lassen, damit vielfache Frucht daraus erwachsen kann.

(Nachtrag zum Marienfried-Kapitel: DAS BILD!